

Bayerisches Ärzteblatt

Mit amtlichen Mitteilungen der Ministerien, der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns

8

Editorial:
Wissen ist Macht

**Vertrag über
Diabetikerversorgung**

**Der Weg zu medizini-
schen Kommunikations-
netzen (3)**

Ein Angebot der Ärzte für medizinische Zusatzwünsche



INDIVIDUELLE GESUNDHEITSL EISTUNGEN

**Aktion „IGEL“
in Bayern gestartet**

**Individuelle Gesundheits-
leistungen als erweitertes
Angebot für die Patienten**



Kurse zum Erwerb des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“

Kompaktkurse „Notfallmedizin“ – Stufen A bis D

Würzburg

19. bis 26. September 1998 – Fachhochschule
Auskunft und Anmeldung über Bundesärztekammer
siehe Seite 298

Garmisch-Partenkirchen

20. bis 27. November 1998 – Kur- und Kongreßhaus

(Der Kurs in Garmisch-Partenkirchen beinhaltet keine
Verpflegung in der Mittagspause, deshalb reduzierte Kurs-
gebühr von 830,- DM)

	Termin	Stufe
München		
Ärztehaus Bayern	30. 10.	A/1
Ärztehaus Bayern	31. 10.	A/2
Garmisch-Partenkirchen		
Kur- und Kongreßhaus	11. 12.	B/1
Kur- und Kongreßhaus	12. 12.	B/2

Termine für nächstes Jahr werden voraussichtlich im September/Okttober-Heft erscheinen.

Bereits ausgebuchte Kurse werden nicht mehr veröffentlicht!

Teilnahme- Voraussetzung:

- Approbation oder Erlaubnis nach § 10 Abs. 4 BÄO sowie
- **einjährige klinische Tätigkeit** möglichst im Akutkrankenhaus (mit Einsatz auf einer Intensiv- und/oder Notaufnahmestation oder in der klinischen Anästhesiologie). Dieser Tätigkeitsabschnitt muß bis zum **ersten Kurstag** absolviert sein; ein geeigneter Nachweis in Kopie hierüber ist spätestens zum Zahlungs-termin (vier Wochen vor Veranstaltungsbeginn) zu erbringen.

Kursgebühren:

Kurse A/1, B/1, C/1, C/2, D/1 sowie D/2 jeweils 120,- DM; für A/2: 150,- DM; für B/2: 130,- DM; Kompaktkurs: 950,- DM; Kompaktkurs In Garmisch-Partenkirchen: 830,- DM

Für Mitglieder der Bayerischen Landesärztekammer, die als **Ärztinnen und Ärzte im Praktikum** sowie als **approbierte, zum Kurszeitpunkt beschäftigungslose Ärztinnen und Ärzte** gemeldet sind, werden laut Vorstandssitzung vom 21. Juni 1997 die **Kosten der Kurse A/2 und B/2** von der Bayerischen Landesärztekammer

übernommen – sofern es sich um Kurse handelt, die von der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns und Bayerischer Landesärztekammer veranstaltet werden. Diese Vergünstigung kann pro Teilnehmer nur einmal in Anspruch genommen werden. Eine Überweisung der Kursgebühren für die Stufen A/2 und B/2 ist für AiPs somit nicht erforderlich.

Anmeldemodalitäten:

Ihre formlose Anmeldung richten Sie bitte – **ausschließlich schriftlich** – an (**Achtung:** seit 1. Juli 1998 übernimmt das Anmeldeverfahren die Bayerische Landesärztekammer, daher neue Anschrift): **Bayerische Landesärztekammer, Abteilung Fortbildung, Frau Scholze, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Telefax (089) 4147-831.**

Die Vergabe der Kursplätze richtet sich nach dem Datum des Posteingangs. Nur komplette Anmeldungen und eine rechtzeitige Überweisung der Kursgebühr (nach Erhalt der Einladung – spätestens vier Wochen vor Veranstaltungsbeginn) können berücksichtigt werden.

Sollte es nicht möglich sein, zum Zeitpunkt der Anmeldung die geforderten Bestätigungen vorzuweisen (bitte entsprechend darauf hinweisen), müssen diese jedoch spätestens zum Zahlungs-termin nachgereicht werden. In Abhängigkeit vom Zahlungseingang erfolgt eine Zertifizierung am Kurstag.

Wichtig!

Grundsätzlich ist eine **Anmeldung für nur eine (komplette) Kurssequenz** von A/1

bis D/2 möglich, um Doppelbuchungen aus Fairneßgründen zu vermeiden. Eine verbindliche Kursplatzzusicherung kann nur bei vollständiger Absolvierung der vorangegangenen Kursteile erfolgen.

Für evtl. Rückfragen steht Ihnen Frau Scholze unter der Telefonnummer (089) 41 47-341 zur Verfügung.

Organisatorisches:

In den Kursen sind **2 Thoraxpunktionen** am Modell inkludiert. Diese entsprechen als Minimalvoraussetzung im Zuständigkeitsbereich der Bayerischen Landesärztekammer den Anforderungen des Curriculums zum Erwerb des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“ (herausgegeben von der Bundesärztekammer 1994) hinsichtlich dieser interventionellen Technik. Kolleginnen und Kollegen, die bis 31. Dezember 1995 die Kursteile C/1 und C/2 absolviert haben, benötigen ab 1996 nur noch die Stufe D/2. NB: Für Kolleginnen/Kollegen, die mit den jeweiligen Kursen bis zum 31. Dezember 1995 begonnen haben bzw. bei denen ein Kurserlaß aufgrund nachgewiesener fachlicher Qualifikationen erfolgte, treffen die, bis zum oben genannten Zeitpunkt gültigen Regularien, für den Erwerb des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“ zu. Für eventuelle Rückfragen zum Erwerb des **Fachkundenachweises „Rettungsdienst“** sowie **Kursplanung und -inhalten** stehen Ihnen Frau Lutz und Frau Herget von der Bayerischen Landesärztekammer, Abteilung Fortbildung, unter den Telefonnummern (0 89) 41 47-2 88 oder -7 57 zur Verfügung.

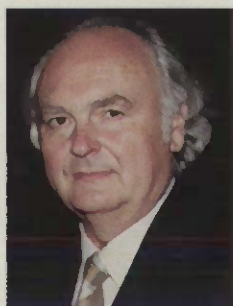
Wissen ist Macht

„Geld ist Macht“ heißt das Zitat, das wir alle kennen. Dem muß ich aber hinzufügen: Geld ohne Wissen ist Nichts. Also: „Wissen ist Macht“. Dieses Zitat ist allerdings in unserer Gesellschaft noch nicht so recht anerkannt, obwohl wir in einer „Wissensgesellschaft“ leben. Unser heutiges aktuelles Gesellschaftssystem ist auf „Wissen“ ausgelegt. Spätestens seit der Bildungsreform sollte dies jedem klar geworden sein. Wer sein Wissen, vor allem im Beruf, nicht auf dem aktuellen Stand hält, wird in der Zukunft keine Chancen mehr haben.

Diese Entwicklung macht natürlich auch vor der Ärzteschaft, vor uns allen, nicht Halt. Patienten und Politiker fordern (zu Recht), daß wir unser ärztliches Wissen auf dem neuesten Stand halten. Wir selbst haben deshalb schon seit vielen Jahren in unserem Kammergesetz und unserer Berufsordnung die Verpflichtung zur Fortbildung stehen, haben ein Fortbildungszertifikat eingeführt.

Aber auch mit unserer Weiterbildungsordnung haben wir schon seit Jahrzehnten den Weg der Wissensvermittlung in einem bestimmten Bereich der ärztlichen Tätigkeit beschränkt. Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung sind weitere Begriffe in diesem Sinne aus den letzten Jahren. In die gleiche Richtung geht auch die Entscheidung, daß man sich nur, als Facharzt in einer kasernenärztlichen Praxis niederlassen kann. Auch das Weiterbildungsbefristungsgesetz, das seit letzten Dezember neugefaßt in Kraft ist, fußt auf dem Gedanken, daß möglichst viele Ärztinnen und Ärzte nach der Ausbildung weiteres Wissen vermittelt bekommen und zum Facharzt weitergebildet werden sollen.

Die Fortentwicklung in der Medizin, Gesichtspunkte der Qualitätssicherung, gedeckelte Budgets und zahlreiche politische und rechtliche Vorgaben machen es erforderlich, daß unsere Weiterbildungsordnung diesen Ent-



Dr. H. Hellmut Koch
Vizepräsident der
Bayerischen Landesärztekammer

• Es zwingen uns reduzierte Weiterbildungsmöglichkeiten.

• Es besteht ein dringender Bedarf für die Einführung einzelner Qualifikationen ohne die Schwerfälligkeit der Weiterbildungsordnung.

Auch wenn es auf den ersten Blick widersinnig klingt: zur Verbesserung des Qualitätsstandards und zur Vereinfachung der Weiterbildungsordnung benötigen wir eine neue Qualifikationsart.

wicklungen angepaßt wird. Als ich vor knapp zwei Jahren von „Deregulierung“ der Weiterbildungsordnung ohne Qualitätseinbuße sprach, wurde ich von vielen Seiten heftig kritisiert. Jetzt hat vor wenigen Wochen der Deutsche Ärztetag beschlossen, die Weiterbildungsordnung in eben diesem Sinne weiterzuentwickeln, was nun in den nächsten zwei Jahren in den entsprechenden Gremien der Bundesärztekammer (mit intensiver bayerischer Unterstützung) vollzogen werden muß.

In Bayern wollen wir aber schneller handeln, ohne den Beschlußgremien auf Bundesebene etwas vorwegzunehmen.

Wir sehen die dringende Notwendigkeit eines von den Ärztekammern definierten und erteilten Nachweises über bestimmte Qualifikationen, die auch nach Abschluß der Weiterbildung und unter Nutzung von Fortbildungsmöglichkeiten erworben werden können; diese Qualifikationen werden als Ärztekammer-Diplom oder Ärztekammer-Zertifikat bezeichnet.

Diese Qualifikationen sollen berufs begleitend und ohne das Erfordernis einer Weiterbildungsbefugnis erwerbbar sein. Die Anforderungen sollen vom Kammervorstand festgelegt werden. Letzteres ist deshalb sinnvoll, weil dadurch eine größere Flexibilität bei der Schaffung und Anpassung von Qualifikationen möglich ist.

Der Vorstand der Bayerischen Landesärztekammer hat im Februar 1998 die Einführung eines solchen Diploms vom Grundsatz her beschlossen. Der 101. Deutsche Ärztetag im Mai 1998 hat die Überprüfung der Einführung eines neuen Qualifizierungsinstrumentes im Sinne eines „Ärztekammer-Zertifikats“ befürwor-

tet. Nach Klärung der rechtlichen und inhaltlichen Gesichtspunkte hat der Vorstand der Bayerischen Landesärztekammer nun auf meine Anregung hin in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Bayerischen Ärztetag im Herbst einen Entschließungsantrag hierzu vorzulegen, basierend auf Artikel 3S des Heilberufekammergesetzes. Es besteht ein dringender Bedarf für die Einführung einzelner Qualifikationen, insbesondere

- „Suchtmedizinische Grundversorgung“,
- „Ärztliches Qualitätsmanagement“,
- „Rettungsmedizin“,
- „Spezielle Diabetesbehandlung“,
- „Spezielle Schmerztherapie“
- und andere.

Für die Einführung derartiger Qualifikationsnachweise ist allerdings zu bedenken, daß ja derzeit in den Weiterbildungsgremien der Bundesärztekammer die Struktur der künftigen Weiterbildungsordnung diskutiert wird. Im Interesse eines möglichst großen Konsenses innerhalb der Landesärztekammern, der allein eine einheitliche Umsetzung gewährleisten kann, und im Interesse der Einheitlichkeit der Begriffe (ein wesentlicher Punkt der „Deregulierung“!) erscheint es angesichts des Zeitdruckes ratsam, diese Qualifikation vorerst nicht Diplom oder Zertifikat zu nennen; sie soll vorerst „Qualitätsnachweis Bayerische Landesärztekammer (QN BLÄK)“ lauten. Ich bin mir sicher, daß wir hiermit den ersten richtungweisenden Schritt zu einer flexibleren Weiterbildungsordnung gehen. Es können damit dringend notwendige Qualifikationen mit hohem Qualitätsstandard auf praktikable Weise erworben werden. Denn: Wissen ist Macht.

EDITORIAL

Koch: Wissen ist Macht 273

TITELTHEMA

Roth: „Individuelle Gesundheitsleistungen“ 275

KVB AKTUELL

Liebl: Impfbereitschaft fördern 277

Laschet: Erstmals flächendeckende und optimale Diabetikerversorgung in Bayern 279

Niederbayerische Ärzte informieren sich über PC-Optionen 279

Telemedizin beim Bayern Online Kongreß 1998 280

Lehrgang zur Einführung in die vertragsärztliche Tätigkeit 280

KVB/BLÄK AKTUELL

Mayer: Die arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Betreuung von Arztpraxen nach dem Arbeitssicherheitsgesetz (ASiG) und dessen praktische Umsetzung 281

8LÄK AKTUELL

51. Bayerischer Ärztetag in Bayreuth (Tagesordnung) 280

Weidinger: Seminarweiterbildung Allgemeinmedizin im Wandel? 283

EDV IN DER ARZTPRAXIS

Goetz: Der Weg zu medizinischen Kommunikations-Netzen (3) 285

LESERFORUM

288

ARZT UND WIRTSCHAFT

Sellerberg: Chancen und Risiken im neuen europäischen Obligationensektor 289

PERSONALIA

290

KONGRESSE

Kurse zum Erwerb des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“ 2. Umschlagseite

Suchtmedizinische Fortbildung – Diagnose und Therapie alkoholbezogener Störungen 281

Fortbildungsveranstaltungen 292

Fortbildung zu medizinischen und ethischen Aspekten des Schwangerschaftsabbruchs 294

Fortbildung Suchtmedizin I 295

Evidence-Based-Medicine 296

Kompaktkurs „Arzt im Rettungsdienst“ – Stufen A bis D 298

BÜCHERSCHAU

296

SCHNELL INFORMIERT

Wahl der Delegierten zur Bayerischen Landesärztekammer Ende 1998 – Bayerischer Präventionstag – 50 Jahre Marburger Bund in Bayern – Parteien zur Gesundheitspolitik: Wahl '98 eine Schicksalswahl? 297

„Bayerisches Ärzteblatt“. Herausgegeben von der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns. Inhaber und Verleger: Bayerische Landesärztekammer (Körperschaft des öffentlichen Rechts); Präsident: Dr. med. Hans Hege. Schriftleitung: Dr. med. Hans Hege, Dr. med. Lothar Wittek, Dr. med. Enzo Amarotico, Hans-Georg Roth. Redaktion: Klaus Schmidt (verantwortlich für den redaktionellen Inhalt), Marianne Zadach. Anschrift der 8LÄK: Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Telefon (089) 41 47-1; der KVB: Arabellastraße 30, 81925 München, Telefon (089) 9 20 96-0.

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren, nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgebern wieder. Offizielle Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Bezugspreis monatlich DM 5,- einschließlich Postzeitungsgebühr und Mehrwertsteuer. Postgirokonto Nr. 5252-802, Amt München, Bayerische Landesärztekammer (Abt. „Bayerisches Ärzteblatt“). Für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anzeigenverwaltung: Kirchheim Verlag + Co. GmbH, Kaiserstraße 41, 55116 Mainz, Telefon (0 61 31) 9 60 70-34, Telefax (0 61 31) 9 60 70-80; Ruth Täny (verantwortlich); Anzeigenleitung: Andreas Görner.

Druck: Zauner Druck und Verlags GmbH, Nikolaus-Otto-Straße 2, 85221 Dachau.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrofotografie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Rücksendung nicht verlangter Manuskripte erfolgt nur, wenn vorbereiteter Umschlag mit Rückporto beiliegt.

Für die Herstellung des „Bayerischen Ärzteblattes“ wird ein Recycling-Papier verwendet.

ISSN 0005-7126

„Individuelle Gesundheitsleistungen“

IGEL-Aktion der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns gestartet

Mit einer landesweiten Plakataktion für die Wartezimmer und einer Patienten-Info hat die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) ihre IGEL-Kampagne „Individuelle Gesundheitsleistungen“ gestartet. Jeder Kassenarzt in Bayern erhält für seine Praxis gleichzeitig mit dem Landesrundsreiben ein IGEL-Plakat, zehn Patienteninformationen sowie eine Patientenerklärung.

Die IGEL-Aktion als Angebot der Ärzte auf medizinische Sonderwünsche der Patienten außerhalb des Leistungskatalogs der gesetzlichen Krankenversicherung und außerhalb der Kostenerstattung geht auf eine Initiative der Kas-



Hans-Georg Roth,
KVB-Pressestelle

senärztlichen Bundesvereinigung und der ärztlichen Berufsverbände zurück. Kernstück des Konzepts ist ein Katalog von 70 ärztlichen Leistungen, untergliedert in zehn systematische Bereiche, von Reisemedizin über kosmetische Leistungen bis hin zu zusätzlichen Vorsorge-Untersuchungen.

Transparenz und Eigenverantwortung

Die IGEL-Aktion ist ein wichtiger Schritt zu mehr Transpa-

renz im Gesundheitswesen, ein Beitrag zur Stärkung der Eigenverantwortung des Patienten. Die Ärzteschaft stellt hiermit erstmals klar, was Kassenleistung ist und was nicht.

Was sind individuelle Gesundheitsleistungen?

Es sind ärztliche Leistungen,

- die nicht zum Leistungsumfang der gesetzlichen Krankenversicherung gehören,
- die aber von Patienten nachgefragt werden,
- die ärztlich empfehlenswert oder – je nach Intensität des Patientenwunsches – zumindest ärztlich vertretbar sind.

INDIVIDUELLE GESUNDHEITSLAISTUNGEN

„Eine Krankenversicherung ist für das medizinisch Notwendige da, nicht für das sozialpolitisch Wünschenswerte“

(Bundespräsident Roman Herzog)

Deshalb gibt es eine Reihe von ärztlichen Leistungen, die im Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherungen nicht enthalten sind. Es handelt sich dabei um die „individuellen Gesundheitsleistungen“. Sie werden zwar von einigen Patienten gewünscht, sind auch ärztlich empfehlenswert und medizinisch vertretbar. Sie dürfen aber von den gesetzlichen Krankenkassen nicht bezahlt werden, auch nicht aus Kulanz.

Beispiele aus der IGEL-Liste:

Freizeit, Urlaub, Sport, Beruf:

reisemedizinische Beratung oder Impfung, Berufseingangs-Untersuchung

Medizinisch-kosmetische Leistungen:

ästhetische Operationen, Entfernen von Tätowierungen

Umweltmedizin:

Schadstoffmessungen, Biomonitoring

Alternative Heilverfahren:

Akupunktur zur Schmerz- oder Allergiebehandlung

Labor-Wunschleistungen:

Blutgruppenbestimmung, Schwangerschaftszusatzdiagnostik

Zusätzliche

Vorsorgeuntersuchungen:

Intervall-, Facharzt- oder General-Check

Sonstige Wunschleistungen:

Knochendichtemessung zur Osteoporose-Früherkennung, Kontaktlinsen-Anpassung, Zyklus-Monitoring-Untersuchung, Rückgängigmachung von Sterilisation

Neue Untersuchungs- und Behandlungsverfahren:

Stoßwellentherapie, refraktive Hornhautchirurgie (Kurzsichtigkeitsoperation)

Der einzige Stachel am IGEL: Wunschleistungen zahlt der Patient selber, allerdings auf kalkulierbarer Basis der Gebührenordnung für Ärzte.

IGEL-Katalog: Zusatzwünsche, die bezahlbar sind.

Ihr Arzt berät Sie gerne. Über die IGEL-Liste. Und die Gebühren.

IGEL-Leistungen sind keine Kassenleistungen und waren es auch nie. Die IGEL-Liste macht deutlich, was nicht Sache der GKV-Finanzierung ist und was der Arzt privat liquidieren kann und muß. Dazu gehören so unterschiedliche Bereiche wie reisemedizinische Beratung oder Impfung für Reisen, Berufseingangsuntersuchung oder medizinisch-kosmetische Leistungen, Umweltmedizin (Schadstoffmessung, Biomonitoring), Alternative Heilverfahren wie Akupunktur zur Schmerz- oder Allergiebehandlung, Laborwunscheleistungen (Blutgruppenbestimmung, Schwangerschafts-Zusatzdiagnostik), zusätzliche Vorsorgeuntersuchungen wie Intervall-, Facharzt- oder General-Check, neue Untersuchungs- und Behandlungsverfahren wie Stoßwellentherapie oder refraktive Hornhautchirurgie und sonstige medizinische Wunscheleistungen wie Knochendichtemessung, Zyklus-Monitoring oder Refertilisation.

Nicht über die Chipkarte

Der einzige Stachel am IGEL: Wunscheleistungen zahlt der Patient selber. Der Arzt muß den Patienten darauf hinweisen. IGEL-Leistungen, also individuelle Gesundheitsleistungen, die von Patienten gewünscht werden und die ärztlich empfehlenswert oder zumindest medizinisch vertretbar sind, dürfen von den gesetzlichen Krankenkassen nicht bezahlt werden, also nicht über die Chipkarte abgerechnet werden, auch nicht aus Kulanz. Diese Klarstellung entlastet das Honorarbudget des Arztes und stärkt mit dem Appell an die Eigenverantwortung des Patienten die Solidargemeinschaft der Versicherten.

„Man kann von der Solidargemeinschaft nicht verlangen, daß sie etwa die empfehlenswerte Hepatitis-Impfung für den Kenia-Urlaub bezahlt oder die Beseitigung von Tätowierungen. Die Versorgung ernst-

hafter Erkrankungen ist in Deutschland weltweit vorbildlich. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, brauchen wir eine Leistungsabgrenzung – keine Leistungsausgrenzung –, wonach zusätzliche individuelle Sonderwünsche außerhalb der gesetzlichen Krankenversicherung angesiedelt bleiben. Es darf keine Grauzonen auf Chipkarte mehr geben. Eine Kasse, die mit Aerobic, Bauchtanz und Wellness wirbt, wird künftig Farbe bekennen müssen. Der Wunsch nach ärztlichen Zusatzleistungen muß immer vom Patienten ausgehen. Aufgabe des Arztes ist Information und Aufklärung – das Ziel dieser IGEL-Aktion. Wir wecken keinen Bedarf und keine neuen Begehrlichkeiten, sondern reagieren nur auf tatsächlich vorhandene Patienten-Nachfrage“, so faßt KVB-Vorsitzender Dr. Lothar Wittek das Ziel der IGEL-Aktion zusammen.

„Wir begrüßen den IGEL-Katalog der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, der verdeutlicht, welche medizinischen Leistungen nicht unter die Leistungspflicht der sozialen Krankenversicherung fallen. Ich habe das als geniales Schachzug empfunden.“ Bundesgesundheitsminister Horst Seehofer bei der Eröffnung des 101. Deutschen Ärztetages am 19. Mai 1998 in Köln.

hafter Erkrankungen ist in Deutschland weltweit vorbildlich. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, brauchen wir eine Leistungsabgrenzung – keine Leistungsausgrenzung –, wonach zusätzliche individuelle Sonderwünsche außerhalb der gesetzlichen Krankenversicherung angesiedelt bleiben. Es darf keine Grauzonen auf Chipkarte mehr geben. Eine Kasse, die mit Aerobic, Bauchtanz und Wellness wirbt, wird künftig Farbe bekennen müssen. Der Wunsch nach ärztlichen Zusatzleistungen muß immer vom Patienten ausgehen. Aufgabe des Arztes ist Information und Aufklärung – das Ziel dieser IGEL-Aktion. Wir wecken keinen Bedarf und keine neuen Begehrlichkeiten, sondern reagieren nur auf tatsächlich vorhandene Patienten-Nachfrage“, so faßt KVB-Vorsitzender Dr. Lothar Wittek das Ziel der IGEL-Aktion zusammen.

Mehr, als die Kassen zahlen

Nach einer Umfrage des Emnid-Instituts sind drei Viertel der Bevölkerung an Information über individuelle Gesundheitsleistungen interessiert und auch bereit, für sinnvolle Gesundheitsleistungen beim Arzt privat zu bezahlen. Die IGEL-Aktion rückt die Medizin wieder in den Vordergrund. Medizin kann mehr, als die Kassen zahlen. Für seine individuellen Gesundheitsleistungen zahlt der Patient selber – allerdings auf kalkulierbarer Basis der Gebührenordnung für Ärzte.

Mit dem IGEL-Katalog als Verzeichnis von Zusatzwünschen, die medizinisch empfehlenswert oder vertretbar sind, setzt die Ärzteschaft Zeichen für Eigenverantwortung des mündigen Patienten. Noch ein Hinweis zum Schluß:

Wer nähere Details zum IGEL-Katalog erfahren will, findet dies in dem Buch des Hauptgeschäftsführers der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, Dr. med. Lothar Krimmel: „Kostenerstattung und Individuelle Gesundheitsleistungen“, erschienen im Deutschen Ärzte-Verlag (siehe nebenstehenden Kasten).



Kostenerstattung und Individuelle Gesundheitsleistungen – Neue Chancen für Patienten und Ärzte

Der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der Kassenärztlichen Bundesvereinigung legt das Standardwerk zu zwei Bereichen vor, die man in der ärztlichen Praxis tunlichst voneinander trennen sollte: Kostenerstattung und individuelle Gesundheitsleistungen (IGEL). Der Patient – nicht der Arzt! – hat nach dem Willen des Gesetz-

gebers die Wahlfreiheit zwischen Sachleistungs- und Kostenerstattungsprinzip.

Wo das Wirtschaftlichkeitsgebot Schranken setzt, erlaubt die Privatbehandlung eine weitergehende, individuelle Behandlung. Hier wiederum liegt die Klammer für diesen „Doppelband“: Ärztliche Leistungen nach dem IGEL-Katalog liegen von vornherein außerhalb des GKV-Katalogs. Dies schafft die notwendige Klarheit: Leistungsabgrenzung statt Leistungsausgrenzung.

Das Buch liefert dem Arzt praktische Arbeitshilfen für Kostenerstattung und IGEL-Leistungen. Nicht juristische oder fiskalische Themen überwiegen, der Schwerpunkt liegt bei medizinischen Fragen.

Hrsg.: Lothar Krimmel, 432 S., DM 9B,-. Deutscher Ärzte-Verlag, Köln, 199B.

Hans-Georg Roth, KVB-Pressestelle

Impfbereitschaft fördern

Impfen als ein Schwerpunkt der Prävention

Impfen gegen alte und neue Infektionskrankheiten ist ein wichtiger Schwerpunkt der medizinischen Prävention und eine der wirksamsten Maßnahmen zur Vermeidung von Infektionskrankheiten.

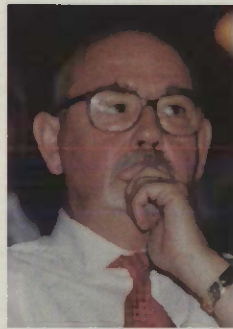
Dies bedeutet die Grundimmunisierung bei Säuglingen und Kleinkindern und die Wahrung des notwendigen Impfschutzes durch regelmäßige Auffrischimpfungen bis an das Lebensende. Arztbesuche von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sollten dazu genutzt werden, die Impfdokumentation zu überprüfen und im gegebenen Fall den Impfschutz zu vervollständigen.

Die Impfungen sollen entsprechend dem Stand der medizinischen Wissenschaft nach den Empfehlungen der Ständigen Impfkommision (STIKO) durchgeführt werden. Die aktualisierte Veröffentlichung liegt seit März 1998 vor (Internetadresse: <http://www.rki.de>).

Impfmüdigkeit in der Bevölkerung

Die Durchimpfung breiter Bevölkerungsschichten gegen Infektionskrankheiten führte in den westlichen Ländern zur Vermeidung von Seuchen und im Fall der Pocken auch zur Ausrottung des Erregers. So haben die klassischen Infektionskrankheiten heute weitgehend ihren Schrecken verloren, und ein deplaziertes Sicherheitsgefühl der Bevölkerung konnte sich einstellen.

Durch die nicht immer konsequent durchgeführte Auffrischung von Impfungen bei Erwachsenen stellen Infektionskrankheiten nach wie vor eine Gefahr für die Menschen dar. Ohne konsequente Durchführung von Schutzimpfun-



Dr. med. Albert Liebl, Präventionsbeauftragter der KVB und Vorsitzender der KVB-Bezirksstelle Oberpfalz

Foto: Johannes Aevermann, Köln

Impfen ist ein wichtiger Schwerpunkt in der medizinischen Prävention.

Trotz weitgehender Eindämmung der klassischen Infektionskrankheiten droht nach wie vor deren Rückkehr aufgrund einer gewissen Impfmüdigkeit in der Bevölkerung.

Abbildung 1
Gesamtzahl Impfungen (ohne Prophylaxe) Bayern 1993 bis 1997.
In Bayern ist die Gesamtzahl der Impfungen (ohne Prophylaxe) von 3 512 640 im Jahre 1993 auf 5 270 677 im Jahre 1997 angestiegen. Dies bedeutet eine Zunahme von 50,1 %.
Quelle: Häufigkeitsstatistik der KVB

gen droht uns die Rückkehr von allgemeinen gefährlichen Infektionskrankheiten. Vor allem durch Fernreisende ohne ausreichenden Impfschutz werden Krankheiten eingefangen und als Souvenir mit nach Hause gebracht. Infektionskrankheiten wie Diphtherie oder Cholera können sich wieder zur Epidemie ausbreiten. Seit Anfang der neunziger Jahre sind in Osteuropa über 140 000 Menschen an Diphtherie erkrankt. Durch Einwanderer wurden die Diphtherie-Erreger auch nach Deutschland eingeschleppt. Zwischen 30 und 70 % der Deutschen über 25 Jahre weisen aber keinen ausreichenden Impfschutz gegen diese Krankheit auf. Ähnlich sieht die Situation auch bei den Masern aus.

Aufklärung tut Not

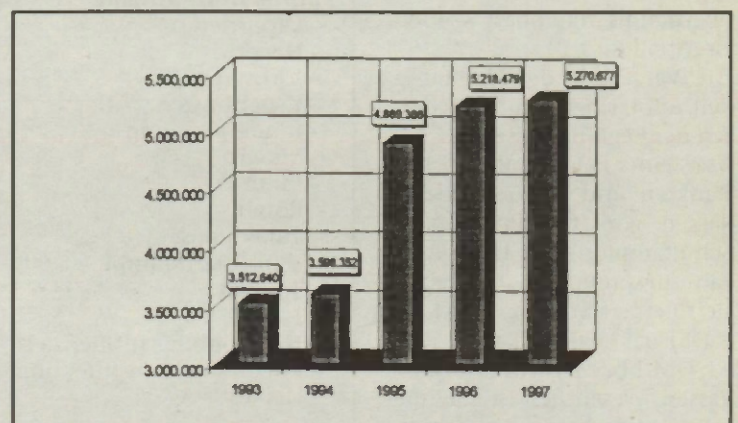
In Deutschland besteht keine Impfpflicht. Es ist deshalb wichtig, daß der niedergelassene Arzt diesem Trend durch Aufklärung und Information seiner Patienten über die zu verhütende Krankheit und den Nutzen der Impfung entgegenwirkt und einen ausreichenden Impfschutz sicherstellt.

In Bayern konnte die Kassenärztliche Vereinigung Bay-

erns in den letzten Jahren eine Zunahme der abgerechneten Impfleistungen verzeichnen. In dem Zeitraum 1993 bis 1997 sind die Impfungen um insgesamt 50,1 % angestiegen (Abbildung 1). Ein eigentlich noch weitergehender Anstieg der Impfungen kommt durch die verstärkte Abkehr von den Einfachimpfungen hin zu den Mehrfachimpfungen statistisch nicht zum Ausdruck.

Die nähere Betrachtung der bayerischen Zahlen belegt, daß die Schutzimpfungen gegen Wundstarrkrampf als Einfachimpfungen kontinuierlich rückläufig sind. Die Kombinationsimpfungen verzeichnen dagegen einen deutlichen Zuwachs. Diese Mehrfachimpfungen werden durch die Bereitstellung weiterer Kombinationsimpfstoffe noch zunehmen. Die Bereitschaft der Bevölkerung, sich Kombinationsimpfstoffe verabreichen zu lassen, scheint gegeben.

Eine deutliche Zunahme hat sich bei den Impfungen gegen solche Infektionskrankheiten ergeben, die in den Medien besonders hervorgehoben wurden. Insbesondere betrifft dies die Hepatitis B, die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) und die Virusgrippe.



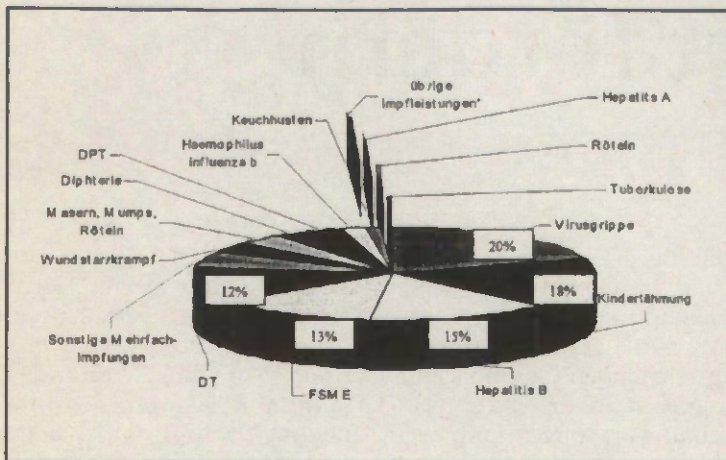


Abbildung 2
Impfleistungen in Bayern 1997
(100 % = 5 270 677)
Impfleistungen
Quelle: Häufigkeitsstatistik der KVB

*) Masern/Mumps; Pneumokokken-Infektion; Tollwut; Mumps; Masern

Die Inanspruchnahme dieser Impfungen (siehe Abbildung 2) ist ein gutes Beispiel dafür, daß mit gezielten Aufklärungsmaßnahmen über die Notwendigkeit und Möglichkeiten der Schutzimpfungen die Einstellung der Bevölkerung positiv beeinflußt werden kann.

Abrechnung der Impfleistungen in Bayern

Die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns hat die Durchführung der Impfleistungen von Vertragsärzten bei gesetzlich krankenversicherten Personen in einer Impfvereinbarung geregelt. Diese wird zur Zeit neu gefaßt.

Es können alle von der Ständigen Impfkommission empfohlenen Impfungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit den gesetzlichen Krankenkassen abgerechnet werden, für die eine Kostenübernahme vereinbart worden ist (Abbildung 3).

Die Vergütung der Impftätigkeit erfolgt bei den Versicherten der Regionalkassen auf der Basis einer Bewertung von 100 Punkten und bei den Ersatzkassen von 130 Punkten je Schutzimpfung. Je nach Auszahlungspunktwert ergeben sich Beträge von ca. 7 DM bis 8 DM bei Regionalkassen und 11 DM bis 13 DM bei Ersatzkassen. Wesentlich ist, daß die Impfleistungen das Praxisbud-

get der Arztpraxen nicht belasten.

Die KVB-Bezirksstellen Niederbayern und Oberpfalz fördern die Bereitschaft der Ärzte, Schutzimpfungen durchzuführen, durch ein viertägiges Impfseminar. Die Wartelisten zeigen das große Interesse der Ärzteschaft, ihre Kenntnisse auf diesem Gebiet zu aktualisieren. Eine Teilnahmebescheinigung der Bayerischen Landesärztekammer wird ausgestellt. Das Seminar ist AiP-geeignet.

Das Programm sieht folgende Schwerpunkte vor:

- 1. Kurstag**
 - Wirkung von Impfstoffen
 - Herstellung und Eigenschaften von Impfstoffen (Totimpfstoffe, Lebendimpfstoffe - Neue Wege der Impfstoffherstellung, Rekombinate Impfstoffe, Kohlenhydrat-Protein-Impfstoffe, DNA-Vakzinen)

Der Aufklärung der Bevölkerung über die Notwendigkeit eines ausreichenden impfschutzes durch die niedergelassenen Ärzte kommt deshalb auch weiterhin große Bedeutung zu.

Abbildung 3
Übersicht der zu Lasten der gesetzlichen Krankenversicherung durchführbaren Schutzimpfungen (ohne Prophylaxe)
Quelle: Rahmenvertrag Schutzimpfungen/Impfvereinbarung

Einfachimpfungen	Mehrfachimpfungen
- Diphtherie	- DPT
- Hepatitis B	- DT
- Virusgrippe	- Masern, Mumps
- Keuchhusten	- Masern, Mumps
- Kinderlähmung	- Röteln
- Masern	- sonstige Mehrfachimpfungen
- Mumps	
- Röteln	
- Tuberkulose	
- Wundstarrkrampf	
- Tollwut	
- FSME	
- Haemophilus influenzae b	
- Pneumokokken-Infektion	
- Hepatitis A	

- Durchführung von aktiven Schutzimpfungen (Intramuskuläre Injektion, subkutane und intrakutane Injektion, orale Applikation - Impfschemata - Überprüfung der Immunität vor und nach Impfungen - Zeitabstände zwischen Impfungen)

- Nebenwirkungen und Kontraindikationen

- impfungen bei bestimmten Personengruppen (Schwangere, Immunsupprimierte, Patienten mit bestimmten Grunderkrankungen - impfindikationen)

- Rechtliche Aspekte

2. Kurstag

- Der Impfkalendar der STIKO für Kinder und Jugendliche

- Standardimpfungen (Impfungen gegen Tetanus, Diphtherie, Pertussis, Poliomyelitis, Haemophilus influenzae Typ b, Masern, Mumps, Röteln; Wirkungsweise, Anwendung, Nebenwirkungen)

- Die Impfung gegen Hepatitis B als neue Standardimpfung: Gründe für ihre Einführung

- Auffrischimpfungen zur Aufrechterhaltung eines lebenslangen Impfschutzes

- Nachholung von in der Kindheit nicht durchgeführten Impfungen

- Durchführung von „Kinderimpfungen“ bei Erwachsenen

- Dokumentation

3. Kurstag

- Indikationsimpfungen (Impfungen bei besonderer beruflicher Exposition, bestimmten Grunderkrankungen und speziellen persönlichen Situationen)

- Impfungen gegen Hepatitis B, Hepatitis A, Varizellen, Influenza, Tollwut, Frühsommermeningoenzephalitis, Pneumokokken, Tuberkulose

4. Kurstag

- Reiseimpfungen (Impfungen gegen Hepatitis A, Cholera, Typhus, Gelbfieber, Meningokokken, Japanische Enzephalitis)

- Indikationen in Abhängigkeit von Reiseland, Zeitpunkt und Dauer der Reise und Reisestil

- Erstellung eines Reiseimpfplans

- Die Abrechnung von Impfleistungen nach EBM und GOÄ

- Die Verordnung der Impfstoffe

Anschrift des Verfassers:
Dr. med. Albert Liebl, Präventionsbeauftragter der KVB und Vorsitzender der KVB-Bezirksstelle Oberpfalz, Yorckstr 15-17, 93049 Regensburg

Erstmals flächendeckende und optimale Diabetikerversorgung in Bayern

KVB schließt mit allen bayerischen Krankenkassen einheitliche Vereinbarung

Seit dem 1. Juli 1998 gilt zwischen der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) und allen bayerischen Krankenkassen eine einheitliche Vereinbarung zur qualitativen und strukturellen Verbesserung der Diabetesversorgung im ambulanten Bereich. „Damit haben wir in Bayern über alle Kassen eine flächendeckende und optimierte ambulante Versorgung der Diabetiker“, so Dr. Lothar Wittek, Vorsitzender des Vorstandes der KVB. Diese neue Versorgungsmöglichkeit ist das Ergebnis intensiver Verhandlungen, denn bisher gab es eine solche Vereinbarung in Bayern nur mit den Betriebskrankenkassen.

Durch eine intensivierete Betreuung, Behandlung und Schulung der betroffenen Patienten soll deren Lebensqualität verbessert werden, um so diabetesbedingte Folgeschäden zu vermeiden und langfristig unnötige Kosten – für zum Beispiel vermeidbare Arzneimittel, Krankenhausbehandlungen oder Rehabilitationsmaßnahmen sowie Arbeitsunfähigkeitszeiten - zu verringern oder sogar einzusparen.

Ziel der Vereinbarung ist die gemeinsame Behandlung von Diabetikern durch Haus- und Fachärzte in enger Kooperation mit diabetologisch besonders qualifizierten Vertragsärzten, die eine intensivierete Schulung der Patienten übernehmen. Für die Regelbehandlung bleiben weiterhin die überweisenden Ärzte zuständig, die nun aber die Möglichkeit erhalten, einen zusätzlich qualifizierten Vertragsarzt, der bestimmte fachliche und logistische Voraussetzungen erfüllen muß, in die Betreuung ihrer Patienten einzubeziehen. Die Schulung der Diabetiker erfolgt in einem strukturierten Schulungsprogramm – gezielte

Diabetes-Epidemiologie in Deutschland

- 4 bis 6 Millionen Diabetiker insgesamt
- 4,5 bis 5 Millionen Typ-II-Diabetiker
- 80 % der Typ-II-Diabetiker erhalten orale Antidiabetika
- 1,6 Millionen erhalten Sulfonylharnstoffe
- Jährlich erblinden 1800 Diabetiker
- Jährlich werden 9000 Diabetiker dialysepflichtig
- Jährlich werden 28 000 Diabetiker amputiert
- Koronarerkrankungen sind 3- bis 4mal häufiger
- vaskuläre Erkrankungen sind 6mal häufiger
- Der Diabetes reduziert die Lebenserwartung um ein Drittel
- Drei Viertel sterben an kardiovaskulären Erkrankungen

Maßnahmen sollen die Eigeninitiative der betroffenen Patienten fördern und sie langfristig in die Lage versetzen, innerhalb ihres Lebensumfeldes weitestgehend eigenständig mit ihrer Krankheit umzugehen und so eine verbesserte Lebensqualität zu erreichen.

„Die in der Schulung vermittelten Kenntnisse über die Krankheit, deren Symptome und eine darauf abgestimmte Lebens- und Ernährungsweise sollen neben gezielten therapeutischen Maßnahmen zur Vermeidung von Folgeerkrankungen wie Erblinden, Nierenversagen und Amputation beitragen“, so Dr. Albert Liebl,

Vorstandsmitglied und Präventionsbeauftragter der KVB. Die Stoffwechselerkrankung Diabetes mellitus ist eine gefährliche Volkskrankheit, von der ca. 5 % der bayerischen Bevölkerung betroffen sind. Durch eine optimierte Therapie kann den Patienten vielfach großes Leid erspart werden. Diabetes mellitus ist ein gutes Beispiel für eine Erkrankung, bei der die Lebensumstände des Patienten die Erfolge der Therapie maßgeblich beeinflussen. Nur die ambulante Betreuung kann zu einer langfristigen Einstellung des Blutzuckers führen.

Monja Laschet, KVB-Pressestelle

Niederbayerische Ärzte informieren sich über PC-Optionen

EDV-Online-Nachmittag der Bezirksstelle ein voller Erfolg

Erstmals fand in der Bezirksstelle Niederbayern der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) ein EDV-Online-Nachmittag für alle interessierten Vertragsärzte statt. Ca. 10 % der niederbayerischen Ärzte haben den neuen Service der Bezirksstelle genutzt und sich rund um den Computer in der Arztpraxis informiert.

Die Veranstaltung war ein voller Erfolg. Sind die niederbayerischen Vertragsärzte etwa Computerfreaks? „Sicher nicht – obwohl mehr als 80 % unserer Ärzte bereits einen Praxiscomputer haben. Damit liegt Niederbayern an der Spitze – insgesamt nutzen in Bayern schon 77 % der Vertragsärzte einen Computer“, so Peter Einhell, Geschäftsführer der KVB-Bezirksstelle Niederbayern.

Ziel des Informationsnachmittags war, PC-Anwendern anhand praxisorientierter Anwendungen neue Einsatzmöglichkeiten der EDV in der Arztpraxis aufzuzeigen und potentiellen Nutzern durch individuelle Beratungsgespräche konkrete Hilfestellung für den Einstieg in die EDV zu geben. Neben Experten-Vorträgen über „Chancen und Risiken im Internet“, „Telematik im Gesundheitswesen“ und „Homebanking“ wurde auch das Informationsangebot der KVB im Internet vorgestellt.

ML

Telemedizin beim Bayern Online Kongreß 1998

Medizin auf dem Weg in die digitale Zukunft

Auch die Medizin ist auf dem Sprung in die Online-Welt von morgen. Auf dem Bayern Online Kongress 1998 Ende Juni im Deutschen Museum München haben im Forum Telemedizin die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB), das Bayerische Gesundheitsministerium, universitäre Einrichtungen sowie Medizintechnik- und Computerunternehmen mit innovativen Projekten den hohen Standard der Telemedizin in Bayern präsentiert.

Das Pilotprojekt „Health-Care-Professionals-Protocol“ – HCP-Protokoll für BayNet – stand dabei im Mittelpunkt des Forums Telemedizin. Das Gemeinschaftsprojekt der KVB und der Bayerischen Landesärztekammer wird im Rahmen der Initiative „Bayern Online II“ durch die Bayerische Staatsregierung unterstützt. Erstmals in Deutschland wird damit ein für alle Teilnehmer im Gesundheitswesen konsensfähiges, sicheres und zugleich offenes System zur Online-Übertragung medizinischer Patientendaten entwickelt und erprobt. Ziel ist der Aufbau einer flächendeckenden Sicherheitsinfrastruktur zur Online-Übermittlung personenbezogener Daten im gesamten Gesundheitswesen, das den besonders strengen Bestimmungen des Datenschutzes und der ärztlichen Schweigepflicht genügt und trotzdem zwischen unterschiedlichen EDV-Systemen funktioniert.

Das HCP-Modell sieht eine sogenannte „Container-Lösung“ vor, in der jeder Sender für eine „adressierte Vertraulichkeit“ sorgt und so seine sensiblen Nachrichten auf die Reise durch den Datenhigh-

way schickt. Nach diesem System können Zwischenstationen, das heißt sowohl Server als auch Router, die Informationen, die sie transportieren, weder öffnen noch entschlüsseln. Der Container nutzt für die gegenseitig sichere Erkennung der Kommunikationsteilnehmer (der sogenannten Authentifizierung) neu nach Signaturgesetz entwickelte elektronische Arztausweise, verschlüsselt sicher alle Daten und versieht das gesamte Datenpaket mit einer digitalen Unterschrift.

Im Forum Telemedizin des Bayern Online Kongresses 1998 präsentierte die KVB das HCP-Protokoll im ersten Fachreferat als „Vorschlag für eine Sicherheitsinfrastruktur zur digitalen Vernetzung im Gesundheitswesen. Die KVB will damit einen Beitrag der ärztlichen Selbstverwaltung und der Medizin für die Online-Welt von morgen leisten“, so KVB-Vorsitzender Dr. Lothar Wittek. RO

Lehrgang zur Einführung in die vertragsärztliche Tätigkeit

Die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns führt folgenden Lehrgang zur Einführung in die vertragsärztliche Tätigkeit durch:

14. November 1998
 Ärztehaus Oberbayern
 Elsenheimerstraße 39,
 München
 Zeit: 8.45 bis ca. 15.15 Uhr

Schriftliche Anmeldungen an:
 Kassenärztliche Vereinigung Bayerns, Landesgeschäftsstelle, Postfach 810560, 81905 München, Telefax 089/92096-4 43, Frau Zschischang

Die Teilnahmegebühr in Höhe von 50,- DM ist nach Erhalt der schriftlichen Bestätigung zu entrichten.

51. Bayerischer Ärztetag in Bayreuth

Vollversammlung der Bayerischen Landesärztekammer vom 9. bis 11. Oktober 1998

Tagesordnung:

1. Der Arzt zwischen Selbstverantwortung und Fremdbestimmung
 - aus ökonomischer Sicht
Professor Dr. rer. pol. Peter Oberender, Bayreuth
 - aus rechtlicher Sicht
Professor Dr. jur. Dr. h. c. Wolfgang Gitter, Bayreuth
 - aus ärztlicher Sicht
Professor Dr. med. Karsten Vilmar, Köln
2. Tätigkeitsbericht der Bayerischen Landesärztekammer
 - 2.1 Bericht des Präsidenten
 - 2.2 Bericht der Vizepräsidenten
 - 2.3 Diskussion über die vorliegenden Berichte der Ausschuss- bzw. Kommissionsvorsitzenden
3. Finanzen der Bayerischen Landesärztekammer
 - 3.1 Rechnungsabschluß 1997
 - 3.2 Entlastung des Vorstandes 1997
 - 3.3 Wahl des Abschlußprüfers für 1998
 - 3.4 Haushaltsplan 1999
4. Qualifikationsnachweis
Einführung eines § 3 a "Qualifikationsnachweis" in die Weiterbildungsordnung vom 1. 10. 1993 i. d. F. vom 13. 10. 1996
5. Redaktionelle Anpassung der Mustersatzung für die Ärztlichen Kreisverbände an das Heilberufe-Kammergesetz
6. Bekanntgabe des Termins für den 52. Bayerischen Ärztetag 1999 in Aschaffenburg
7. Wahl des Tagungsortes des 53. Bayerischen Ärztetages 2000

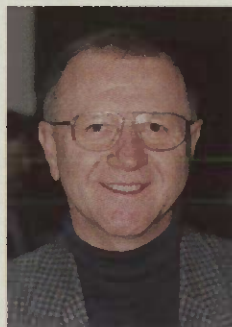
Die arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Betreuung von Arztpraxen

nach dem Arbeitssicherheitsgesetz (ASiG) und dessen praktische Umsetzung

An dieser Stelle werden einige kommentierende Erläuterungen gegeben und Vorschläge gemacht, wie dieses Gesetz im Alltag umgesetzt werden kann.

Im Juni-Heft 1996 des Bayerischen Ärzteblattes war bereits über dieses Thema informiert worden. Dieser Artikel beschreibt unter anderem die gesetzlichen Grundlagen und geforderten fachlichen Voraussetzungen zu der betriebsärztlichen und sicherheitstechnischen Betreuung von Beschäftigten auch in Kleinbetrieben (hier bezogen auf die Arztpraxen). Es wird jetzt deswegen besonders aktuell, weil mit dem 1. September 1998 (+ zwölf Monaten „Schonfrist“) bei dem „großen Rest“ der niedergelassenen Ärzte dieses Gesetz umgesetzt werden muß. Neben den zahlenmäßig nicht so sehr ins Gewicht fallende niedergelassene Anästhesisten und Neurochirurgen müssen jetzt die Praktischen Ärzte/Allgemeinärzte – Dermatologen – Internisten – Kinderärzte – Augenärzte – HNO-Ärzte – Orthopäden und Frauenärzte erfaßt werden.

Es ist keine Frage, daß dieses Gesetz bei den Ärzten ein äußerst ungeliebtes Gesetz ist, darüber hinaus führt es zu zusätzlichen finanziellen Belastungen der Arztpraxen, die sich allerdings im Rahmen halten könnten. Die vor Jahresfrist von manchen Kreisverbands-Vorsitzenden in Diskussionen vorsichtig geäußerte Meinung, man würde einfach diese gesetzlichen Maßnahmen nicht umsetzen, ist leider unrealistisch. Wir kennen die deutsche Verwaltungspraxis!



Dr. med. Egon H. Mayer, 1. Vorsitzender des Ärztlichen Bezirksverbandes Oberbayern
Foto: K.S.

„Die neuen Unfallverhütungs-Vorschriften – Stolpersteine für die ärztliche Praxis?“

Dr. med. Helmut Fischer, Weilheim.
48 S., 9,60 DM
(plus 2,50 DM Porto beim Verlag Gedon & Reuss, Leopoldstraße 87, 80802 München, Fax 0 89/33 87 71)

Um aber hier den niedergelassenen Arzt nicht allein zu lassen, ihm organisatorische Hilfen zu geben, nicht zuletzt deswegen, um Kosten zu minimieren, haben die Vorsitzenden der Ärztlichen Bezirksverbände im Bereich der Bayerischen Landesärztekammer Vorschläge erarbeitet, wie in den Ärztlichen Kreisverbänden dieses Gesetz praktikabel umgesetzt werden kann.

Die Ärztlichen Kreisverbände bilden in ihrem Bereich eine

„Interessengemeinschaft niedergelassener Ärzte“ (der ÄKV kann aus rechtlichen Gründen hier nicht selbst diese Funktion übernehmen), deren Aufgabe es ist, den Praxisinhabern in Erfüllung der Unfallverhütungsvorschriften bei der arbeitsmedizinischen und sicherheitstechnischen Betreuung der Arztpraxen beizustehen. Hier war die Rechtsabteilung der Bayerischen Landesärztekammer behilflich, die jeweiligen Verträge (Vertrag über die ar-

Suchtmedizinische Fortbildung Diagnose und Therapie alkoholbezogener Störungen

am 21. Oktober 1998 in Erlangen
und
28. Oktober 1998 in München

(jeweils) Modul I – Einführung in die Thematik (Gesellschaftliche Bedeutung von Alkoholmißbrauch und -abhängigkeit – Allgemeine Begriffsbestimmungen – Versorgungslage – Möglichkeiten des Hausarztes in der Alkoholkrankenversorgung)

Mittwoch, 21. Oktober 1998 in Erlangen

Beginn: 19 Uhr - Ende: ca. 21.45 Uhr

Ort: Allstädter Schießhaus, An den Kellern 30, Erlangen
Auskunft und Anmeldung: Ärztlicher Kreisverband Erlangen, Hartmannstraße 7, 91052 Erlangen, Tel. 0 91 31/2 49 09, Fax 0 91 31/2 10 15

Mittwoch, 28. Oktober 1998 in München

Beginn: 19 Uhr - Ende: ca. 21.45 Uhr

Ort: Ärztehaus Bayern, Mühlbauerstraße 16, München
Auskunft und Anmeldung: Frau Pertschy, Bayerische Landesärztekammer, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Tel. 0 89/41 47-4 61, Fax 0 89/41 47-8 31

beitsmedizinische bzw. Vertrag über die sicherheitstechnische Betreuung sowie Vertrag über die arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Betreuung von Arztpraxen nach dem Arbeitssicherheitsgesetz) auszuarbeiten.

Für den niedergelassenen Arzt ergeben sich durch die Einrichtung dieser Interessengemeinschaft vielerlei Vorteile: Er ist weitestgehend von der Organisation der Betreuung seiner Praxis entlastet, er tritt auch nicht als „Einzelkämpfer“ in Vertrags- oder Vergütungsverhandlungen gegenüber dem Betriebsarzt bzw. der Sicherheitsfachkraft auf; eine Gruppe (die Interessengemeinschaft) kann dies viel effektiver. Insbesondere kann auch, was die me-

dizinische Betreuung betrifft, für die jeweilige Arztgruppe so eher ein standardisiertes Untersuchungsprogramm formuliert werden.

Es stehen allen Vorsitzenden der Ärztlichen Bezirksverbände und damit den Vorsitzenden der Ärztlichen Kreisverbände im Bereich der Bayerischen Landesärztekammer die entsprechenden Unterlagen zur Verfügung (Verträge, Zeittafeln usw.). Zentrale Schaltstelle soll hier der Kreisverband sein. Der Ärztliche Bezirksverband soll nur bei Unklarheiten Fragen klären.

Um alle denkbaren und zum Teil auch vorhandenen Unklarheiten zu beseitigen, ist aus Zeittafeln zu ersehen, in wel-

Die Unfallverhütungsvorschriften „Betriebsärzte“ (VBG 123) und „Fachkräfte für Arbeitssicherheit“ (VBG 122) sowie ein Aufgaben-Katalog für die betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung der Kleinbetriebe sind zu beziehen bei der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Pappelallee 35/37, 22089 Hamburg, Tel. 0 40/2 02 02-0, Fax 0 40/2 02 07-5 25

chen Abständen die betriebsärztlichen Untersuchungen bzw. die sicherheitstechnischen Begehungen je nach Praxistyp (Gefahrenstufe I bis III) stattfinden müssen und wie diese Termine koordiniert werden können. Die Zeittafeln stehen den Ärztlichen Kreisverbänden zur Verfügung. So kann dann jeder von diesem Gesetz betroffene niedergelassene Arzt nach vorheriger Abstimmung mit der „Interessengemeinschaft niedergelassener Ärzte“ in seinem Kreisverband eine Terminabstimmung planen und auch Kenntnis haben von dem Zeitaufwand für die vorzunehmenden betriebsärztlichen Untersuchungen bzw. sicherheitstechnischen Begehungen. Selbstverständlich ist er dann auch über den ungefähren Kostenaufwand informiert.

Grundsätzlich kann es ein Problem sein, in dem jeweiligen Kreisverbandsgebiet in Frage kommende Sicherheitsfachkräfte bzw. Betriebsärzte zu finden. Hier entlastet aber den einzelnen Arzt die Interessengemeinschaft.

An dieser Stelle wird nochmals an interessierte Ärzte appelliert, sich bei der zuständigen KVB-Bezirksstelle in die dort geführten Listen aufnehmen zu lassen, wenn sie zur Übernahme einer betriebsärztlichen Betreuung von Arztpraxen (bei entsprechender Qualifikation) bereit sind.

Durch dieses Angebot hoffen wir, das Gesetz über die arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Betreuung von Kleinbetrieben (hier Arztpraxen) ohne allzu große bürokratische und finanzielle Belastung umsetzen zu helfen.

Den Bezirksverbands-Vorsitzenden, insbesondere Kollegen Dr. Klaus Jantzen (1. Vorsitzender des Ärztlichen Bezirksverbandes Schwaben), und des weiteren Peter Kalb von der Rechtsabteilung der Bayerischen Landesärztekammer sei herzlich gedankt für die gemeinsame Ausarbeitung dieses Konzeptes.

Dr. Egon H. Mayer,
1. Vorsitzender des Ärztlichen Bezirksverbandes Oberbayern

Weitere Anfragen bzw. Angebote sind zu richten an den Ärztlichen Kreis- und Bezirksverband bzw. an die KVB-Bezirksstellen:

KVB-Bezirksstelle München Stadt und Land
Brienner Straße 23, 80333 München
Frau Morgenstern, Telefon 0 89/55 17 70-0

KVB-Bezirksstelle Oberbayern
Elsenheimerstraße 39, 80687 München
Frau Scheibelberger, Telefon 0 89/5 70 93-1 07

KVB-Bezirksstelle Niederbayern
Lilienstraße 5 - 9, 94315 Straubing
Frau Schriml, Telefon 0 94 21/80 09-56

KVB-Bezirksstelle Oberpfalz
Yorckstraße 15/17, 93049 Regensburg
Frau Sartorius, Telefon 09 41/39 63-144

KVB-Bezirksstelle Oberfranken
Brandenburger Straße 4, 95448 Bayreuth
Frau Sünkel, Telefon 09 21/2 92-2 30

KVB-Bezirksstelle Mittelfranken
Vogelsgarten 6, 90402 Nürnberg
Frau Gresens, Telefon 09 11/94 96-1 26

KVB-Bezirksstelle Unterfranken
Hofstraße 5, 97070 Würzburg
Frau Welti, Telefon 09 31/3 07-2 35

KVB-Bezirksstelle Schwaben
Frohsinnstraße 2, 86150 Augsburg
Frau Meivers/Frau Strasser, Telefon 08 21/32 56-1 33

Broschüre „Grundlagen des betriebsärztlichen Dienstes“ einschließlich Musterarbeitsverträgen vom Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V., Marie-Alexandra-Straße 36, 76135 Karlsruhe

„Die auslegungspflichtigen Praxisvorschriften“ von Notar Wolf M. Nentwig und Rechtsanwalt Rolf J. Gläser, Bremen (213 S., brosch., 39,80 DM. Verlag Kirchheim, Mainz)

Seminarweiterbildung Allgemeinmedizin im Wandel?

Seit 1994 bietet die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) Kurse im Rahmen der Seminarweiterbildung Allgemeinmedizin an.

Lehnten zu Beginn der sogenannten Seminarweiterbildung Allgemeinmedizin in Bayern im Jahre 1994 noch mehr als zwei Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer teils aus didaktischen, teils aus finanziellen, teils aus zeitlichen Gründen dieses Modul der Weiterbildung in der Allgemeinmedizin meist völlig ab, gibt es Ende 1997 pro wie contra dazu etwa

Literatur: Wilm St.: Die neue Kurs-Weiterbildung Allgemeinmedizin - Ziele, Struktur, Durchführung und Konzepte der Evaluation, Med. Ausbildung 1995; (12/20-25).

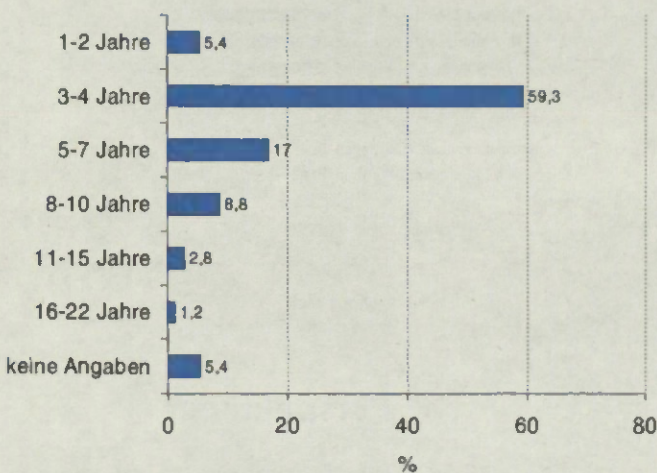
gleich viele Stimmen. Auffallend sind steigende Teilnehmerzahlen: 1994 nahmen 62 Kolleginnen und Kollegen an der Seminarweiterbildung Allgemeinmedizin gemäß der für die Ärztinnen und Ärzte Bayerns gültigen Weiterbildungsordnung vom 1. Oktober 1993 teil; 1995 betrug die Teilnehmerzahl 423, 1996 waren es 450 Teilnehmer und 1997 besuchten 772 Kolleginnen und Kollegen die Kurse. Das entspricht einer Zunahme um mehr als das Zehnfache seit 1994.

Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) plausibel erscheinen, nach denen – unter Voraussetzung heutiger demographischer und sozio-ökonomischer Strukturen – um das Jahr 2005 von einem relativen Mangel an Allgemeinärzten auszugehen ist.

Kursbuch „Allgemeinmedizin“

Entsprechend der Musterweiterbildungsordnung der Bundesärztekammer aus dem Jahre 1992 hat der Bayerische Ärztetag 1993 zum Erwerb der Gebietsbezeichnung Allgemeinmedizin eine dreijährige Mindestweiterbildungszeit einschließlich 240 Stunden Seminarweiterbildung beschlossen. Ausgehend von einer zuvor vierjährigen Weiterbildungszeit in der Allgemeinmedizin sollte damit bei gleichwertigem Qualitätsstandard ein Weiterbildungsjahr „eingespart“ werden. Die zu vermittelnden Lehrinhalte wurden in einem

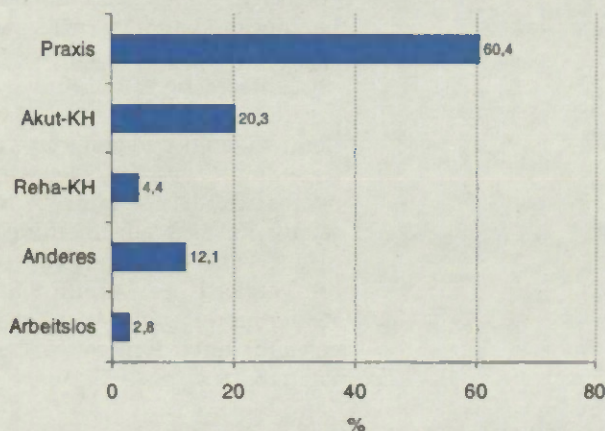
Tätigkeit als Arzt seit:



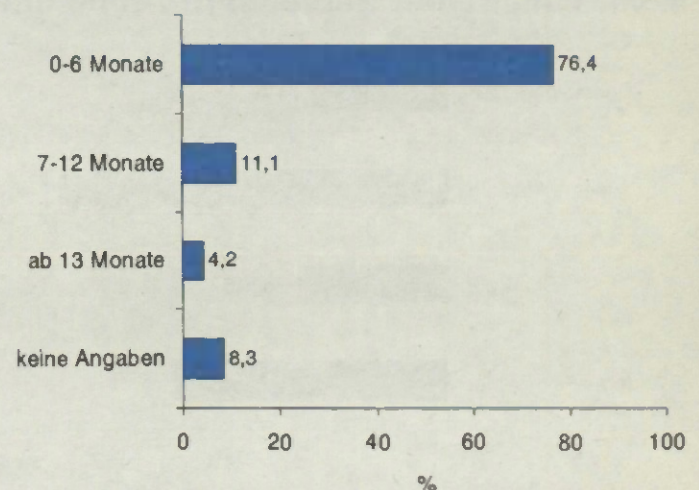
Mangel an Allgemeinärzten

Demgegenüber haben in Bayern auf der Basis der Weiterbildungsordnung von 1993 im Jahre 1996 37 Kolleginnen und Kollegen die Prüfung im Gebiet Allgemeinmedizin bestanden, 1997 waren es 53. Diese Zahlen lassen auf Bayern bezogen die bundesweiten Hochrechnungen des Zentralinstituts der

Derzeitige Tätigkeit:



Dauer der Arbeitslosigkeit:



N=182

N=72

Kursbuch „Allgemeinmedizin“ der Bundesärztekammer niedergelegt (dritte Auflage März 1998). Didaktisches Ziel dieser Seminarreihe ist es, die beiden Bausteine kurze – frontale Hin- und Führung zu einer Thematik im Interesse einer Adaptierung des Wissenslevels und nachfolgende Kleingruppenarbeit – zu realisieren. Dies geschieht sowohl im Sinne des problemorientierten Lernens als auch im Sinne von praktischen Übungen. Derzeit überarbeitet die Autorengruppe des Kursbuches „Allgemeinmedizin“ der Bundesärztekammer Inhalte und Zeitstruktur.

Kompaktkurse im Wandel

In Bayern wird die entsprechende Seminarsequenz aus zeit- und kostenökonomischen Gründen in drei einwöchigen Kompaktkursen angeboten. Im Jahresdurchschnitt nehmen zu über 85 % in Bayern tätige Kolleginnen und Kollegen teil. 1997 wurden dreimal drei Kurssequenzen mit insgesamt neun Wochen Seminarweiterbildung Allgemeinmedizin angeboten. Die für das Jahr 1998 angebotenen insgesamt zwölf Wochen Kursweiterbildung in der Allgemeinmedizin sind bereits bis zum Jahresende ausge-

bucht. Die Bayerische Landesärztekammer wird das Angebot künftig ergänzen, um allen Kolleginnen und Kollegen den Abschluß der Weiterbildung innerhalb der zeitlichen Vorgaben zu ermöglichen.

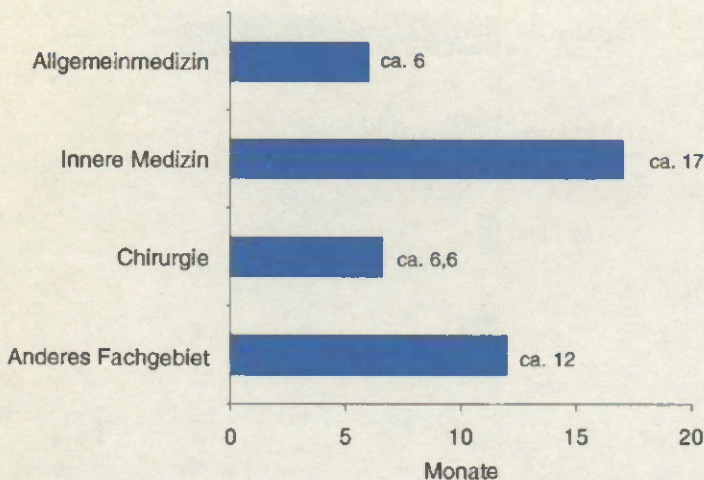
Selbstkostendeckungsprinzip

Eine Problematik ergibt sich, da alle Kurse nach dem Selbstkostendeckungsprinzip finanziert werden und somit ärztliche Moderatoren, Tutoren und Referenten bei günstigen Veranstaltungsorten nur begrenzt zur Verfügung stehen.

Tätigkeitsprofile

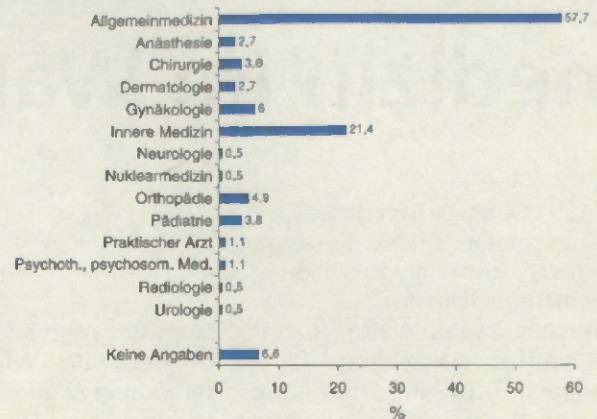
Ein zusätzlicher Fragebogen, der ergänzend zur kontinuierlichen Begleit-Evaluation der einzelnen Kursblöcke während dreier, unterschiedlicher, aufeinander aufbauender Seminarweiterbildungssequenzen den Kolleginnen und Kollegen ausgehändigt wurde, gab Aufschluß über deren individuelles Tätigkeitsprofil. Die Rücklaufquote speziell dieser Fragebögen lag bei rund 81 %. Teilgenommen haben an der Umfrage 97 Ärztinnen (53,3 %) sowie 85 Ärzte (46,7 %).

Durchschnittliche Weiterbildungszeit in verschiedenen Gebieten je Teilnehmer:



N=72

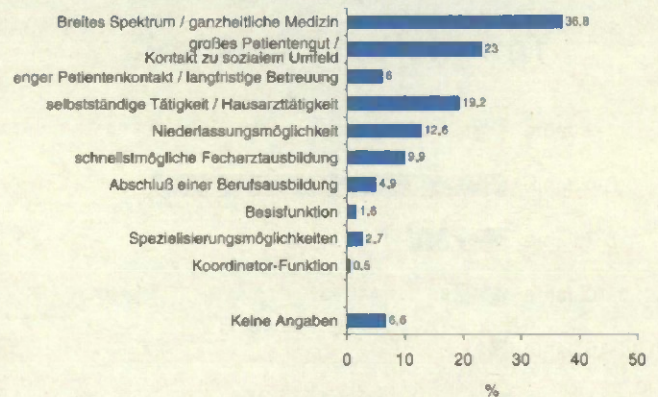
Bei Wahlfreiheit angestrebter Facharzt:



N=182

Mehrfachnennungen möglich

Gründe für die Entscheidung, den Facharzt für Allgemeinmedizin zu erwerben:



N=182

Mehrfachnennungen möglich

Perspektiven

Die kontinuierliche, begleitende Evaluation läßt im gegebenen finanziellen Rahmen eine erreichbare Verbesserung der Kursqualität erkennen. Mangels geeigneter Erhebungsmodalitäten wird wohl nicht evaluiert werden können, ob entsprechend lernphysiologischen Prinzipien die weitgehend theoretische Seminar-„Weiterbildung“ bessere, gleichartige oder schlechtere Voraussetzungen schafft für eine allgemeinmedizinische Versorgung von Patienten im Vergleich zur unmittelbaren Weiterbildung am Patienten, angeleitet durch einen versierten Weiterbilder.

Alle Tabellen
BLÄK 1997

Dr. med. J.-W. Weidinger, Bayerische Landesärztekammer

Der Weg zu medizinischen Kommunikations-Netzen (3)

4. Empfehlungen und Forderungen

Es ist eine banale Erkenntnis, daß die Interessen von Initiativträgern der Telematik aus Industrie und Wirtschaft nicht gleichzusetzen sind mit den Interessen der Ärzteschaft oder Sozialverwaltung. Gerade deswegen wäre es falsch anzunehmen, daß sich diese automatisch, ungefragt und freiwillig auf die Belange und Kerngebote ärztlicher Tätigkeit einlassen werden.

Zur erfolgreichen Umsetzung von künftiger „Gesundheitsnetze“ ist es unumgänglich, die unterschiedlichen Interessen der verschiedenen Beteiligengruppen wie Industrie, Wirtschaft, Ärzteschaft, sonstiges medizinisches Personal, Politik, Verwaltung und nicht zuletzt Patienten zu harmonisieren und somit das angesprochene Bedingungsgefüge zu schaffen. Dabei dürfen bestimmte Grundvoraussetzungen wie die Belange und Kerngebote ärztlicher Tätigkeit nicht zur Disposition gestellt werden.

Es ist zwar richtig, daß auch ärztliches Handeln und die daraus resultierende Dokumentation und Kommunikation der Wirtschaftlichkeit unterliegen. Aus diesem Grund sind mannigfaltige Synergismen zwischen Telematik-Initiativen der Industrie und der Ärzteschaft zu erwarten. Doch bisher steht der Mensch immer noch im Vordergrund der ärztlichen Bemühungen und das muß so bleiben. Als vereinfachend knappes Plädoyer darf also gelten, daß die Telematik im Gesundheitswesen unverändert auf die gleichen Rechtsgüter aufbauen, genauso die Privatsphäre von Patient und Arzt schützen und effektiven Datenschutz sowie ärztliche Schweigepflicht garantieren muß, wie bisher. Dafür muß aktiv eingetreten werden und entsprechende Richt-



Christoph F-J Goetz,
Leiter Telemedizin/
EDV in der Arztpraxis
bei der KV8
Foto: privat

Im ersten Teil dieser Serie (Bayerisches Ärzteblatt, Nr. 6/1998, Seite 203 ff.) wurde die allgemeine Ausgangssituation der Technologie der Telematik in Praxis und Klinik geschildert und der aktuell heterogene und divergente Entwicklungsstand aufgezeigt. Im zweiten Teil (Nr. 7/1998, Seite 249 f.) wurden exemplarische Projektzenarien ausgehend von der Arbeit des FORUM INFO 2000 geschildert.

linien für den Einsatz der Telematik im Gesundheitswesen erarbeitet, abgestimmt und veröffentlicht werden.

4.1. Guidelines für Anwender

Die angestrebte Technik und Organisation der Vernetzung im Gesundheitswesen bringen für die Anwender spezielle Probleme mit sich. Ärzte und medizinisches Personal brauchen klar verständliche Vorgaben für den Einsatz der Telematik im Gesundheitswesen. Das „Praktikabilitätsparadigma Sprechstunde“ mag dies verdeutlichen, da sich letztendlich alle Lösungswege im Gesundheitswesen am Maßstab der realen Funktionalität messen lassen müssen.

Keiner hat im praktischen Alltag die Möglichkeit, lange zu überlegen, welches DFÜ-Programm er nun aktivieren muß, oder welches der verschiedenen Netzwerke gerade richtig ist. Der Anwender benötigt eine einzige, transparente, bedienbare und sichere Technologie für die Übermittlung aller Daten im Gesundheitswesen. Gegenwärtig erprobte Ansätze sind selten miteinander kompatibel (bzw. interoperabel), oder berücksichtigen nur unzureichend organisatorische und verwaltungsmäßig etablierte Strukturen des Gesundheitswesens. Demzufolge können zur Zeit weder Industrie noch ärztliche Institutionen durchgreifende Erfolge bei der Umsetzung spezifischer Versorgungsabläufe der ambulanten und stationären Versorgung in telemedizinische Verfahren erzielen. Jeder versucht heute noch eine eigene Lösung anzubieten. Dieser Vielfalt muß eine für den medizini-

schen Anwender verständliche Zusammenfassung von Leitlinien und Regularien entgegengesetzt werden.

4.2. Guidelines für Anbieter medizinischer Inhalte

Zur Zeit finden sich große Unsicherheiten, aber auch große technologische Folgen bei der Frage, wie, unter welchen Voraussetzungen und mittels welcher Technologien medizinische Gesundheitsdaten auf elektronischen Datenhighways der Zukunft valide und beweisbar übermittelt werden können, dienen solche Daten doch letztendlich zur Ableitung therapeutischer Konsequenzen. Wer haftet im Einzelfall?

Heutige klassische Veröffentlichungen im Gesundheitswesen unterliegen einer starken Qualitätssicherung durch sogenannte Peer Group Reviews. Hinzu kommt, daß die Justizabilität der Printmedien für wichtige und therapierelevante Inhalte längst gesichert ist. Entsprechende Rahmenbedingungen müssen auch für die neuen Medien abgestimmt werden und hier kann insbesondere das neue Signaturgesetz (SigG) wie auch die Signaturverordnung (SigV) wesentlich zur Schaffung einer Rechtssicherheit beitragen.

4.3. Guidelines für Übermittler von Patientendaten

Datenschutz und Datensicherheit sind eine Grundvoraussetzung für jegliche Kommunikation und Kooperation in medizinischen Informationssystemen, insbesondere wenn

es um die Erfassung, Verarbeitung, Speicherung, Verteilung und Nutzung personenbezogener medizinischer Daten geht. Keiner kann vorhersagen, über welche Netzwerke á la longue die Kommunikation im Gesundheitswesen läuft. Jeder Hersteller von Praxiscomputer- oder Krankenhaus-Informationssystemen muß die entsprechend notwendigen Sicherheitsanwendungen implementieren können. Daher gelten nachstehende Grundsätze für das Design einer geforderten allgemeingültigen und konsensfähigen Sicherheitsstruktur:

- anwendungs-transparent
- netzwerk-transparent
- hersteller-unabhängig
- offengelegt
- harmonisiert
- ausbaufähig

Nur konsensfähige Sicherheitsstandards können sicherstellen, daß der Wettbewerb unter verschiedenen Anbietern von Netzwerken, Online-Diensten und Computerprogrammen durch die Offenlegung der Protokolle gewährleistet ist, während die nötige Akzeptanz der Nutzer gefördert und Mißbrauch sensibler Daten wirksam verhindert wird. Nicht Sicherheitsprodukte, sondern

Sicherheitsstandards und deren Umsetzung durch den freien Markt sind gefragt.

4.4. Abgestimmte Authentifikation

Die Grundlagen der Technologie für die gegenseitige Identifikation und Authentifikation von Teilnehmern des Gesundheitswesens wurde seit 1994 in verschiedenen Projekten der „INFOSEC“ und „EURO-CARDS Concerted Action“ formuliert.

Ausgehend von den dort und international gewonnenen Erkenntnissen und in Abstimmung mit dem „Deutschen Modellversuch Health Professional Card – HPC“ der Arbeitsgemeinschaft „Karten im Gesundheitswesen“ müssen alsbald elektronische Ausweise für die Gesundheitsberufe geschaffen werden. Solche HPCs sollen folgende unter anderem Sicherheitsfunktionen beinhalten:

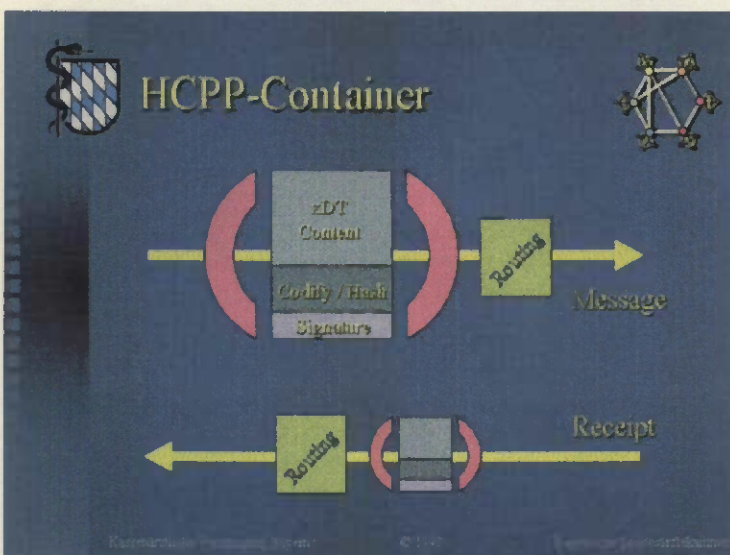
- Karteninhaber-Verifizierung zum Beispiel mittels PIN oder vergleichbarer Verfahren
- Zugriffskontrolle der Speicherbereiche zur Sicherung der dort gespeicherten Information
- Kryptographische Authentifizierung zum sicheren Nachweis des Karteninhabers

Diese Artikelreihe entstammt dem Abschlußbericht der Arbeitsgruppe 7 „Telematikanwendungen im Gesundheitswesen“ des FORUM INFO 2000 (einer Gemeinschaftsinitiative des Bundesministeriums für Wirtschaft – BMWi und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie BMB+F) und gibt den Bericht der Themenarbeitsgruppe 7.3.2 „Medizinische Netze“ wieder. Der vollständige Bericht ist erschienen im Nomos-Verlag, Baden-Baden, der Schriftenreihe des BMG, ISBN 3-7890-SS08-S.

- Verschlüsselung zur Realisierung vertraulicher Kommunikation
- Erzeugung einer digitalen Signatur
- Abgestimmte Zertifikate der Rollen und/oder der Profession für Offline-Anwendungen

Digitale Unterschriften werden oftmals im Zusammenhang mit Health Professional Cards angesprochen und müssen für die „Online“-Übermittlung medizinischer Daten zwei Anforderungen erfüllen: Die Unterschrift muß nachweisbar den Sender einer Nachricht dokumentieren und gleichzeitig die Echtheit (Unveränderbarkeit) des Nachrichteninhalts beweisbar ermöglichen. Das neue Informations- und Kommunikationsdienste-Gesetz (luKG) mit dem Gesetz zur digitalen Signatur (Signaturgesetz – SigG, Artikel 3 des luKG) macht hier wesentliche Vorgaben. Authentifizierungsverfahren werden in verschiedenen Projekten des Gesundheitswesens bereits durch unterschiedliche Einrichtungen, mit verschiedenen Verfahren angeboten. Die Infrastruktur für Datensicherheit einschließlich der Health Professional Cards müssen jedoch im Sinne einer „Cross Compatibility“ aufeinander abgestimmt sein, damit die Tokens (Karten) auch von anderen Teilnehmern im Gesundheitswesen zuverlässig „erkannt“ werden können.

Mit der Einführung der Versicherungskarte in Deutschland wurde 1993 eine technische Spezifikation für Chipkartenlesegeräte festgelegt, die nicht kompatibel ist zu den vorgenannten Anforderungen an eine Health Professional Card. Eine zweite Generation von Kartenterminals wurde daher 1998 von dem Arbeitskreis „MKT“ der Arbeitsgemeinschaft „Karten im Gesundheitswesen“ in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe „Kartenterminals“ des TeleTrusT als multifunktionale Kartenterminals (MKT) für das Gesundheitswesen erarbeitet und spezifiziert. Erste Prototypen wurden bereits vorgestellt und sind im Einsatz. Derzeit beschäftigt sich der genannte TeleTrusT-Arbeitskreis mit der Spezifikation einer Unversellen Kartenterminal Schnittstelle (UCTS).



Container-Modell des HCP-Protokolls

4.5. Weiterentwicklung interoperabler Inhalts-Schnittstellen

Die positive Grundtendenz heute, etablierter Inhaltsschnittstellen in der niedergelassenen Praxis darf nicht darüber hinweg täuschen, daß diese xDT-Datensatzbeschreibungen weiterentwickelt werden müssen, stellen sie doch aus Sicht eines künftig weltweiten Kommunikationsbedarfs eine deutsche In-sellösung für die ärztliche Praxis dar. Es ist absehbar, daß entweder eine ISO-Normierung vorgenommen werden muß oder entsprechende Austauschprogramme für die Konvertierung in andere Inhaltsschnittstellen geschaffen werden müssen. Der Aufbau der xDT-Schnittstellen läßt dies problemlos zu. Analoge Überlegungen und Initiativen gibt es auch für den klinischen Sektor und entsprechende Kommunikationsstandards wie HL-7, EDIFACT oder die SGML/XML/HTML-Spezifikationen.

Netzwerklösungen müssen auf internationalen Standards basieren, um einerseits Investitionssicherheit sowie Freiheit bei der Produktentscheidung zu gewährleisten und zum anderen einen ausreichend großen Markt für ein entsprechendes „Return on Investment“ für die Industrie zu bieten. Die Hersteller der Praxiscomputer-Systeme und Krankenhaus-Informationssysteme benötigen eindeutige Vorgaben, um noch fehlende Kommunikationslücken zu schließen und langfristig in entsprechende Schnittstellen-Lösungen investieren zu können.

4.6. Nächste Schritte

Die aktuelle Abstimmungsarbeit für eine notwendige Weiterentwicklung im Gesundheitswesen belegt eindrücklich, wie wichtig und bedeutsam eine Grundsatzentscheidung aller am Gesundheitswesen Beteiligten wäre, sich für den ausschließlichen Einsatz etablierter Konformitätsstandards weltweit, europaweit, zumindest deutschlandweit zu engagieren. Durch unabgestimmte Einzelprojekte auf der Basis proprietärer Lösungen entstehen immer noch vermeidbare Kosten und Medienbrüche.

Im Internet finden Sie

die Bayerische Landesärztekammer unter der Adresse:
<http://www.blaek.de>

die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns unter der Adresse:
<http://www.kvb.de>

die Bundesärztekammer unter der Adresse:
<http://www.bundes-aerztekammer.de>

die Kassenärztliche Bundesvereinigung unter der Adresse:
<http://www.kbv.de>

das Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik unter der Adresse:
<http://www.zi-koeln.de>

Als Maxime darf daher gelten, daß nur dort Entscheidungen für einen „Alleingang“ im Gesundheitswesen gefällt werden, wo dies ausgehend von gesetzlichen Regelungen oder sonstigen Vorschriften zwingend geboten ist. Selbst dann muß nur selten wirklich eine Neuentwicklung eigener de facto-Standards eingeleitet werden, da auch hier in der Regel eine Festlegung auf bekannte und taugliche Alternativen oder Standardkomponenten auf der Basis von Funktionalitäts-Entscheidungen möglich ist.

Ausgehend von dieser Erkenntnis wurde im Rahmen der letzten Tätigkeiten der Themengruppe 7.3.2 „Medizinische Netze“ des FORUM INFO 2000 die Identifizierung vorhandener Standards, Normen und Alternativen für die verschiedenen technologischen

Plattformen und Kommunikationsebenen im Gesundheitswesen vereinbart und die Erarbeitung einer umfassenden Beschreibung eingeleitet. Nach entsprechenden Kommunikations- und Bedrohungsanalysen kann dann identifiziert werden, wo noch Handlungsbedarf bezüglich der zu verwendenden Standards und/oder entsprechender Regelungen besteht. Unbestritten ist, daß die Schaffung und der Ausbau rechtlicher, technischer und organisatorischer Rahmenbedingungen, das heißt „Policies“ bzw. Verantwortlichkeiten, eine wesentliche Aufgabe für die Trägerorganisationen der Kommunikationspartner im Gesundheitswesen darstellt.

Christoph F-J Goetz, Leiter Telemedizin/EDV in der Arztpraxis bei der KVB, Arabellastraße 30, 81925 München, Christoph.Goetz@kvb.de

Evidence-Based-Medicine Forum für Klinik und Forschung

am 23./24. Oktober 1998 in München

Symposium der Bayerischen Landesärztekammer
und der Ärztekammer Berlin

Leitung: Dr. med. H.-H. Koch, Bayerische Landesärztekammer
Dr. med. G. Jonitz, Ärztekammer Berlin
Professor Dr. med. H.-H. Raspe, Institut für Sozialmedizin, Lübeck

Zeit: Freitag, 23. Oktober, 9.30 bis 18.15 Uhr;
Samstag, 24. Oktober, 9 bis 16.15 Uhr

Ort: Ärztehaus Bayern, Mühlbaurstraße 16, München

Teilnahmegebühr: 290,- DM

Weitere Informationen siehe Seite 296

Auskunft: Frau S. Keller, Telefon 0 89/41 47-2 09,
Frau A. Lutz, Telefon 0 89/41 47-2 88

Anmeldung (nur schriftlich): Frau S. Keller, Bayerische Landesärztekammer, Mühlbaurstraße 16, 81677 München, Fax 0 89/41 47-8 31; 101575.3170@compuserve.com

Umsetzung des Mutterschutzgesetzes in Arztpraxen

Zur Mitteilung des Gewerbeaufsichtsamtes Würzburg in Heft 7/1998, Seite 264

Das Gewerbeaufsichtsamte Würzburg hat den Versuch unternommen, die „Umsetzung des Mutterschutzgesetzes in Arztpraxen“ praxisnah abzuhandeln. Da der Artikel aber zu Verunsicherungen der niedergelassenen Kollegen führen könnte, seien im folgenden einige notwendige Korrekturen aufgeführt: Wesentliche gesetzliche Grundlagen für die Beschäftigung Schwangerer in ärztlichen Praxen finden sich im Mutterschutzgesetz, in der Mutterschutzrichtlinienverordnung, der Strahlenschutzverordnung, der Röntgenverordnung, der Berufskrankheitenverordnung und der Arbeitsstättenverordnung. Der im Artikel zitierte § 15 b (Satz 6 und 7) der Gefahrstoffverordnung ist seit mehr als einem Jahr außer Kraft gesetzt.

Von den wenigen Urteilen, die bisher zu dieser Thematik von Gerichten gefällt worden sind, hat das Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes vom 27. Mai 1993 (Aktenzeichen 5c 42.89) besondere Bedeutung erlangt: „Für ein mutterschutzrechtliches Beschäftigungsverbot, mit dem der Gefahr einer Infektion mit AIDS- oder Hepatitisviren vorgebeugt werden soll, genügt bereits eine sehr geringe Infektionswahrscheinlichkeit“. Das Bundesverwaltungsgericht hat nicht ent-

schieden, „daß eine werdende Mutter keinen Umgang mit infizierten stechenden, schneidenden oder bohrenden Gegenständen haben darf“.

Diese Aussage stellt eine Interpretation des Richterspruches, keine richterliche Entscheidung dar. Darüber hinaus muß es richtig heißen: **mit potentiell infizierten stechenden, schneidenden oder bohrenden Gegenständen.** Der Hinweis auf potentiell infizierte Gegenstände ist insofern von großer Bedeutung, da im Praxisalltag in aller Regel von vornherein nicht bekannt ist, ob ein Patient infektiös ist oder nicht. **Aus den rechtlichen Vorschriften ergeben sich für den Praxisinhaber folgende Pflichten:**

- Unverzügliche Mitteilung der Schwangerschaft an das Gewerbeaufsichtsamte
- Überprüfung des Arbeitsplatzes auf potentielle gesundheitliche Gefährdungen werdender Mütter mit folgenden möglichen Auswirkungen:
- Umgestaltung der Arbeitsbedingungen,
- Veranlassung eines Arbeitsplatzwechsels,
- Freistellung von der beruflichen Tätigkeit.

Für schwangere Arbeitnehmerinnen in Arztpraxen gelten unter anderem folgende Beschäftigungsverbote:

- Verbot der Mehrarbeit (mehr als 8,5 Stunden/Tag bzw. 90 Stunden/Doppelwoche – schwangere Jugendliche 8 Stunden bzw. 80 Stunden/Doppelwoche). Selbstverständlich darf eine Schwangere an Werktagen nicht von 6.00 Uhr bis 20.00 Uhr arbeiten.

- Verbot der Nachtarbeit zwischen 20.00 und 6.00 Uhr.

- Verbot der Sonn- und Feiertagsarbeit.

- Verbot von Arbeiten, bei denen regelmäßig Lasten von mehr als 5 kg Gewicht oder gelegentlich Lasten von mehr als 10 kg Gewicht von Hand gehoben, bewegt oder befördert werden.

- Verbot des Aufenthalts im Kontrollbereich ionisierender Strahlen.

- Verbot des Umgangs mit offenen radioaktiven Substanzen, krebserzeugenden, fruchtschädigenden oder erbgutverändernden Gefahrstoffen und Krankheitserregern, sofern die Schwangere diesen Substanzen ausgesetzt ist *). Damit ist selbstverständlich auch die Anwendung von flüssigen oder pulverisierten Zytostatika verboten.

- Verbot des Umgangs mit sehr giftigen, giftigen, gesundheitsschädlichen oder den Menschen chronisch schädigenden Gefahrstoffen, sofern die Auslöseschwelle **) überschritten ist.

Angewendet für Inhalationsanästhetika bedeutet dies, daß für werdende Mütter ein Beschäftigungsverbot für das heute kaum noch verwendete Halothan besteht.

Für Inhalationsanästhetika, für die Grenzwerte festgelegt sind (z. B. Lachgas und Enfluran), sind diese einzuhalten, was in der Regel gut möglich ist.

Für Substanzen ohne Grenzwert gelten keine Beschäftigungsbeschränkungen.

- Verbot des direkten Kontaktes zu potentiell infektiösem Material. Werden aber

*) Definition „ausgesetzt sein“: eine über das Alltagsrisiko hinausgehende Belastung. Diese muß für krebserzeugende, fruchtschädigende oder erbgutverändernde Substanzen in Arztpraxen in der Regel unterstellt werden.

**) Definition „Auslöseschwelle“: Auslöseschwelle ist der für einen Gefahrstoff festgelegte Grenzwert in der Atemluft am Arbeitsplatz, dessen Überschreitung besondere Schutzmaßnahmen erforderlich macht und bei Schwangeren zum Beschäftigungsverbot führt.

geeignete Schutzmaßnahmen ergriffen (z. B. Tragen von Schutzhandschuhen), ist ein Kontakt, bei dem kein Verletzungsrisiko besteht, mit Blut, Sputum und Stuhl möglich, ebenso der Einsatz in einem modernen, weitgehend automatisierten Labor.

- Verbot des Umgangs mit stechenden, schneidenden oder bohrenden Instrumenten bei gleichzeitiger Möglichkeit des Kontaktes zu Körperflüssigkeiten, weil die Effektivität von Schutzmaßnahmen (z. B. Schutzhandschuhen) beim Umgang mit diesen Werkzeugen nicht gewährleistet ist. Die Schwangere darf also keine Blutabnahmen durchführen, keine Spritzen verabreichen (Ausnahme u. U. bei bereits liegendem System), keine Entsorgung potentiell kontaminierter schneidender, stechender oder bohrender Instrumente vornehmen, augenscheinlich septische Wunden nicht versorgen und keine Rasur (mit Rasierklingen) durchführen.

Weitergehende Beschäftigungsverbote:

Werdende Mütter dürfen nicht mit Tätigkeiten beschäftigt werden, bei denen nach ärztlichem Zeugnis Leben oder Gesundheit von Mutter oder Kind gefährdet ist.

Hinweis: Der Arbeitgeber kann Schwangere, die einem Beschäftigungsverbot unterliegen, mit anderen zumutbaren Arbeiten beschäftigen. Hierfür empfiehlt sich die rechtzeitige Erstellung einer Liste (sog. Positivliste) mit für Schwangere geeigneten Tätigkeiten.

Zusammenfassend wird empfohlen, sich bei allen offenen Fragen zum Thema „Mutterschutz in Arztpraxen“ an das zuständige Gewerbeaufsichtsamte zu wenden, da in Zweifelsfällen eine Beratung und Einzelfallbeurteilung durch die Aufsichtsbehörde erfolgt.

Dr. med. Bettina Heese, Ärztin für Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Umweltmedizin, 85521 Ottobrunn

Zu Leserbriefen

Leserbriefe sind den Autoren und der Redaktion willkommen. Leider sind die Veröffentlichungsmöglichkeiten begrenzt, so daß die Redaktion eine Auswahl treffen und auch kürzen muß.

Chancen und Risiken im neuen europäischen Obligationensektor

Die elf Teilnehmerstaaten der Europäischen Währungsunion haben sich bereits seit langem auf ein konzertiertes Vorgehen geeinigt, mit dem der Euro am Obligationenmarkt sofort und umfassend zur neuen Handelsbasis wird. Alle börsengehandelten Altemissionen öffentlicher Schuldner werden am 1. Januar 1999 umgestellt. Ebenso erfolgen alle Neuemissionen öffentlicher Schuldner nur noch in Euro. Die jetzt ausstehenden ECU-Anleihen werden zum Jahreswechsel 1998/99 automatisch im Verhältnis 1:1 auf Euro umgestellt.

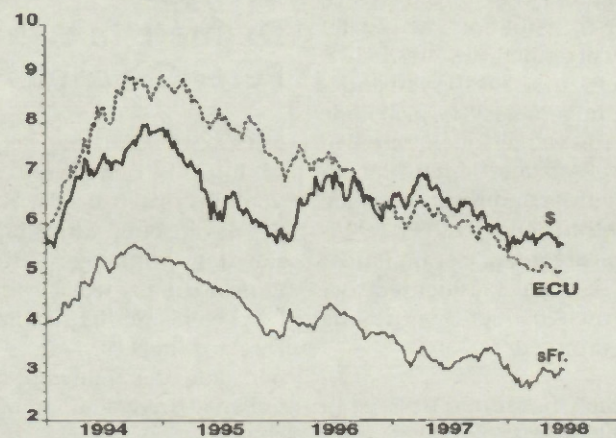
Für den Anleger schrumpft damit das währungsmäßige Anlageuniversum auch formell erheblich zusammen. In der Realität war dies bereits in den letzten ein bis zwei Jahren der Fall durch die ausgeprägte Konvergenz der Zinssätze zwischen den einzelnen nationalen Währungen. Mit Großbritannien, Skandinavien, Griechenland und der Schweiz verbleiben nur noch wenige europäische Alternativen im längerfristigen Bereich.

Großes Interesse nicht nur aus deutscher Sicht beansprucht natürlich immer der Schweizer Obligationenmarkt. Besonders in den Jahren 1995 bis 1997 wurde er aufgrund der Euro-Unsicherheit als sicherer Anlegeort betrachtet, was auch zu einer deutlichen Aufwertung des Frankens im Vergleich zur D-Mark beitrug. Dieser Faktor hat im laufenden Jahr an Bedeutung eingehüßt, was sich nicht nur am Wechselkurs ablesen läßt. Bei Anlageüberlegungen ist auch zu berücksichtigen, daß Franken-Anleihen einen Renditenachteil von rund 1,5 bis 2 % aufweisen, was beim gegenwärtig überall tiefen Zinsniveau erheblich ins Gewicht fällt.

Eine generelle Tendenz rückläufiger Zinssätze konnte auch im

Mit der Einführung des Euro per 1. Januar 1999 entsteht quasi über Nacht der zweitgrößte Obligationenmarkt der Welt. Eine Anlagendiversifikation zwischen den elf EWU-Währungen ist nicht mehr möglich. Innerhalb dieses großen Finanzmarktes werden sich erhebliche Strukturveränderungen und damit neue Anlagevarianten mit unterschiedlichen Risikoabstufungen ergeben.

Internationale Obligationen-Renditen



internationalen Rahmen seit dem Beginn der neunziger Jahre beobachtet werden.

In den USA, in Kanada oder Australien haben sich die Zinsen nahezu parallel deutlich verringert. Mit einer Diversifikation in den klassischen Anlagewährungen konnten keine substantiellen Zusatzerträge erarbeitet werden. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wo sich neue Anlagechancen bieten könnten. Als eine Alternative für risikofähige Anleger sind Anleihen aus aufstrebenden Ländern, den „Emerging Markets“, anzusehen, die entweder in Hartwährungen oder in Lokawährungen begeben werden.

Neue Anlageinstrumente in Euroland

Am neuen gemeinsamen Anleihensmarkt der Europäischen Währungsunion ist mit einer wesentlichen Ausweitung der Anlagemöglichkeiten zu rechnen, teilweise nach bereits bekannten Vorbildern aus den USA. Der bereits in vollem Gang befindliche Konkurrenzkampf zwischen den europäi-

schen Finanzzentren hat dazu geführt, daß eine Reihe neuer Finanzinstrumente gesetzlich zugelassen und auch sofort im Markt eingeführt wurden. Als Beispiele seien „Stripped Bonds“, Asset-backed Anleihen oder an einen Preisindex gekoppelte Anleihen genannt. Bei den letzteren Anleihen, die bisher in Deutschland nicht emittiert werden durften, besteht keine Gefahr mehr, daß die Realrendite der Kapitalanlage bei steigender Teuerung geschmälert wird.

Stark wachsen wird aller Voraussicht nach das Marktsegment von Unternehmensanleihen, das bisher in Deutschland eindeutig im Schatten der Staatsanleihen steht. Dabei wird es nicht nur einen Markt für Titel von Schuldern mit erstklassiger Bonität geben, sondern auch für Gesellschaften, die nicht der obersten Bonitätsstufe zuzurechnen sind. Diese Anleihen sind für den Investor mit einem höheren Bonitätsrisiko verbunden. Sie bieten andererseits die Vorteile einer besseren Verzinsung und einer größeren Unabhängigkeit von den Marktbewegungen der Staatsanleihen.

Gesamthaft wird der europäische bzw. der EWU-Obligationenmarkt ab Anfang 1999 nicht nur wesentlich homogener und liquider werden, er wird auch zugleich eine vertiefte Strukturierung erhalten. Davon werden nicht nur internationale Anleger außerhalb Euroland profitieren, sondern es bieten sich auch neue Anlagechancen für „einheimische“ Investoren mit unterschiedlichen Risikoprofilen.

Dr. Georg Sellaberg, Bank Julius Bär, Bahnhofstrasse 36, CH-8001 Zürich



Bayerischer Verdienstorden für den Präsidenten der Bayerischen Landesärztekammer, Dr. med. Hans Hege

„Als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für hervorragende Verdienste um den Freistaat Bayern und das bayerische Volk wird der Bayerische Verdienstorden geschaffen. Er wird an Männer und Frauen ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit in einer Klasse verliehen.“

So steht es im Artikel 1 des Gesetzes über den Bayerischen Verdienstorden. Am 15. Juli 1998 hat der Bayerische Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber in den Räumen der Königlichen Residenz in München dem Präsidenten der Bayerischen Landesärztekammer, Dr. Hans Hege, diese höchste Auszeichnung des Freistaats Bayern verliehen.

Der (gebürtige) Berliner und Wahl-Bayer Hege ist Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Der Bayerische Verdienstorden wird im Freistaat noch höher angesehen, nicht zuletzt weil die Zahl seiner Träger auf 2000 begrenzt ist.

Am 22. März 1924 in Berlin-Charlottenburg geboren, absolvierte Hege 1942 das Abitur am Humanistischen Gymnasium in Frankfurt; nach Kriegsende begann er – nach einem Semester Philosophie – das Studium der Medizin in Frankfurt und Heidelberg mit Staatsexamen und Promotion 1951 in Heidelberg. Nach mehrjähriger Tätigkeit in verschiedensten Positionen, darunter ärztliche Betreuung auf Baustellen sowie Aufbau eines Krankenhauses in Afghanistan, Assistenzarzt in Chirurgie und Gynäkologie, wissenschaftlicher Assistent am Physiologischen Institut der Universität Heidelberg und Assistent an der Medizinischen Klinik in Darmstadt sowie Leiter der Abteilung für klinische Prüfungen eines großen Pharmakonzerns in Süddeutschland, hat er sich 1965 in München als praktischer Arzt niedergelassen, wo er nebenbei seit 1982 bis heute einen großen Münchener Verlag als Betriebsarzt betreut.

Seit Beginn der siebziger Jahre engagiert er sich in der ärztlichen Selbstverwaltung, zunächst in der Vereinigung praktischer Ärzte Bayerns, deren Vorsitz er eine Zeitlang innehatte. Von 1975 bis 1984 war er Vorsitzender bzw. Stellvertretender Vorsitzender der KV-Bezirksstelle München und Mitglied der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, deren Vorstand er von 1976 bis 1980 angehörte. In seiner Funktion als Erster Vorsitzender des Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbandes München (1981 bis Ende 1986) war er auch Mitglied des Vorstandes der Bayerischen Landesärztekammer, anschließend deren Erster Vizepräsident, ehe er im Januar 1991 zum Präsidenten der ärztlichen Berufsvertretung gewählt wurde.

Daneben war und ist Hege in zahlreichen Gremien und

Ausschüssen aktiv. So ist er Vorsitzender der Berufsordnungs-gremien der Bundesärztekammer und der Deutschen Akademie für Allgemeinmedizin, auch Mitglied des Bayerischen Landesgesundheitsrates.

Heges besondere Gabe ist der scharfe Blick für das übergeordnete Wesentliche, seine Leidenschaft die philosophische Betrachtung der Dinge und die Beschäftigung mit den ethischen Fragen des ärztlichen Berufs, seine Stärke im (berufs-)politischen Geschäft die liberale Gesinnung. Zu seinen privaten Hobbies zählen, neben der Familie, das Reisen, die Philosophie, die Musik und die Gärtnerei.

K. S.



Bayerischer Verdienstorden für Professor Dr. med. Dr. med. h. c. Peter C. Scriba

Der zweite Mediziner, der am 15. Juli 1998 den Bayerischen Verdienstorden aus der Hand des Bayerischen Ministerpräsidenten empfangen hat, ist Professor Dr. med. Dr. med. h. c. Peter C. Scriba, Ärztlicher Direktor des Klinikums Innenstadt der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Der am 19. August 1935 in Hamburg geborene Sohn des Professors Dr. med. Karl Scriba legte 1954 an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg das Humanistische Abitur ab, machte 1959 in Freiburg/Breisgau sein Staatsexamen und wurde „summa cum laude“ promoviert. 1995 erhielt er die Ehrenpromotion der Medizinischen Fakultät der Medizinischen Universität zu Lübeck.

Nach Jahren in Freiburg (Biochemisches Institut der Universität Freiburg), den USA (Harvard Medical School in Boston) und als wissenschaftlicher Assistent der II. Medizinischen Klinik sowie als Oberarzt in der Medizinischen Klinik Innenstadt der Ludwig-Maximilians-Universität München und (als anerkannter klinischer Chemiker) Leiter der klinisch-chemischen Laboratorien folgte 1967 die Habilitation für Innere Medizin und 1972 die Ernennung zum apl. Professor in München.

Mitte 1980 ernannte ihn die Medizinische Universität zu Lübeck zum Professor; dort übernahm er die Direktion der Klinik für Innere Medizin. Anfang 1990 wurde er auf den Lehrstuhl für Innere Medizin der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen und zum Direktor der Medizinischen Klinik, Klinikum Innenstadt der LMU München, bestellt. Mitte 1991 wurde Scriba zum Ärztlichen Direktor des Klinikums Innenstadt gewählt.

Der Geehrte verfügt über ein breites ärztliches Gesamtwissen und ist Mitglied in zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften und aktiv in der Forschungsförderung. Seit 1993 ist er Mitglied des Sachverständigenrates für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen.

K. S.

(Fotos: Fritz Kuhn)



Walter Albrecht trat in den Ruhestand

Walter Albrecht beendete mit Ablauf des Monats April 1998 als stellvertretender Vorstandsvorsitzender und Leiter der Bayerischen Ärzteversorgung seinen Dienst bei der Bayerischen Versorgungskammer.

Er trat 1963 als juristischer Referent seinen Dienst bei der Bayerischen Ärzteversorgung an, mit deren Leitung er 1973 betraut wurde. 1995 wurde er in den Vorstand als Stellvertreter des Vorstandsvorsitzenden der Bayerischen Versorgungskammer berufen. Walter Albrecht hat in der langen Zeit seines Wirkens mit Weitblick und Engagement, strategischem Denken und diplomatischem Geschick das Ansehen und die Entwicklung der Bayerischen Ärzteversorgung entscheidend geprägt und durch seine maßgebliche Rolle bei der Gründung der Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungswerke (ABV) im Jahre 1979, deren Rechtsausschuß er zehn Jahre vorstand, bundesweite Akzente gesetzt.

Während seiner Amtszeit hat er sich außerordentliche Verdienste bei der Sicherung der Alters-, Berufsunfähigkeits- und Hinterbliebenenversorgung der bayerischen, pfälzischen und rheinhessischen Ärzteschaft erworben. Beispielsweise wurde mit seiner tatkräftigen Mithilfe 1972 durch den Abschluß eines

Staatsvertrages zwischen dem Freistaat Bayern und dem Land Rheinland-Pfalz die Eingliederung der ärztlichen Versorgungseinrichtung der Bezirksärztekammer Rheinhesen in die Bayerische Ärzteversorgung erfolgreich durchgeführt. Besonders hervorzuheben ist auch das Engagement von Walter Albrecht nach der deutschen Wiedervereinigung bei der Errichtung berufsständischer Versorgungswerke in den neuen Bundesländern. Hier hat Walter Albrecht an vorderster Stelle in politisch und berufsständisch verantwortlichen Kreisen erfolgreiche Aufklärungsarbeit geleistet. Zu erwähnen ist hierbei vor allem die Patenschaft der Bayerischen Ärzteversorgung für die Sächsische Ärzteversorgung, bei der Walter Albrecht von 1991 bis 1995 Mitglied des Verwaltungsausschusses war.

In Würdigung seiner besonderen Verdienste für die Ärzteschaft erhielt Walter Albrecht 1980 das Ehrenzeichen der deutschen Ärzteschaft sowie 1983 die Peter-von-Aspelt-Medaille der Bezirksärztekammer Rheinhesen.

Die in der Bayerischen Ärzteversorgung zusammengefaßten Berufsstände danken Walter Albrecht sehr herzlich für seine überaus erfolgreiche und verdienstvolle Tätigkeit und wünschen ihm für alle seine Zukunftspläne Gutes und Gottes Segen.

Dr. med. Klaus Dehler, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der Bayerischen Ärzteversorgung



Dieter Teichmann neuer Leiter der Bayerischen Ärzteversorgung

Zum Nachfolger des hochverdienten, am 1. Mai 1998 nach langjährigem und überaus erfolgreichem Wirken in den

Ruhestand getretenen Walter Albrecht wurde gemäß den Entscheidungen der Beschlußorgane der Bayerischen Ärzteversorgung vom Bayerischen Staatsministerium des Innern Dieter Teichmann (Jahrgang 1942) zum Leiter des Bereiches Bayerische Ärzteversorgung und zum Mitglied des Vorstandes der Bayerischen Versorgungskammer berufen.

Dieter Teichmann ist für uns gewiß kein Unbekannter: Nach dem 2. Juristischen Staatsexamen war er 1970 in den Dienst der vormaligen Bayerischen Versicherungskammer getreten und seit damals in deren Geschäftsbereich V bis 1982 für die Bayerische Ärzteversorgung tätig. Er konnte sie somit gründlich in allen ihren Aufgabenbereichen und Besonderheiten kennenlernen. In den folgenden Jahren war er bei der Bayerischen Landesbrandversicherung und im Bereich Personalwesen der Bayerischen Versicherungskammer beschäftigt. 1992 wurde er Leiter des Zentralbereiches Finanzwesen der Bayerischen Versicherungskammer und seit 1995 Bereichsleiter Finanzwesen ihrer Rechtsnachfolgerin, der Bayerischen Versorgungskammer, und deren stellvertretendes Vorstandsmitglied.

Dieter Teichmann bringt somit alle Voraussetzungen mit, die nicht immer ganz leichte Aufgabe der Leitung unserer Bayerischen Ärzteversorgung im wohlverstandenen Interesse der dort versorgten drei ärztlichen Berufsstände in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen ärztlichen Beschlußorganen in der bisher gewohnten Präzision und Humanitas zu meistern.

Wir wünschen ihm dabei viel Glück und allzeit Erfolg, er kann sich unserer vollen Unterstützung stets gewiß sein.

Dr. med. Klaus Dehler, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der Bayerischen Ärzteversorgung



Neue Pressesprecherin der Bayerischen Landesärztekammer

Seit Jahresmitte hat die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) mit Dagmar Nedbal eine neue Pressesprecherin und Leiterin der Pressestelle.

Nach dem Politologie- und Journalismusstudium war Dagmar Nedbal in verschiedenen Redaktionen tätig. Seit 1993 arbeitete sie im Bereich Presse und PR der Zentrale der AOK Bayern; zuletzt dort als Leiterin der Pressestelle.

Schwerpunkte ihrer Arbeit sieht die 34jährige Journalistin in der Intensivierung der aktiven Pressearbeit der BLÄK sowie in der Verstärkung der Kontakte zu den Pressebeauftragten der Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbände in Bayern.

Fortbildungsveranstaltungen

Ankündigungen von Fortbildungsveranstaltungen an:
Bayerische Landesärztekammer
 Mühlbauerstraße 16, 81677 München,
 Frau Eschrich,
 Telefon 089/41 47-248,
 Fax 089/41 47-280 oder -831

Anästhesiologie

19. September 1998
 in München

2. Jahrestagung des Wissenschaftlichen Arbeitskreises Neuroanästhesie der DGAI
Veranstalter: Institut für Anästhesiologie der TU München im Klinikum rechts der Isar
Ort: Hörsaal D im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München
Zeit: 8.45 bis 17.30 Uhr
Auskunft: Prof. Dr. C. Werner, Anschrift s. o., Tel. 0 89/41 40-42 91, Fax 0 89/41 40-48 86, e-mail: C.P.Werner@lrz.tu-muenchen.de

1. bis 3. Oktober 1998
 in Würzburg

International Symposium „Problems of the Gastrointestinal Tract in Anaesthesia, the Perioperative Period and Intensive Care“
Veranstalter: Klinik für Anästhesiologie der Universität Würzburg
Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. N. Roewer, Klinik für Anästhesiologie, PD Dr. M. K. Herbert, Frau Brunnberg, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg, Tel. 09 31/2 01-51 22 oder -51 27, Fax 09 31/2 01-51 29, e-mail: sbrunnberg@anaesthesie.uni-wuerzburg.de <http://www.meet-ideas.de/kalender.bat>

Oktober
 in Regensburg

16.-18.10.: Kurs Intensivtransport nach den Empfehlungen der DIVI 17./18.10.: Interhospitaltransfer von Intensivpatienten: Neue Strategien
Veranstalter: Abteilung

für Anästhesie und operative, Intensivmedizin am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Regensburg in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Roten Kreuz, Kreisverband Regensburg
Leitung: Dr. R. Manz
Anmeldung: BRK Regensburg, H. Schrödinger, Hoher-Kreuz-Weg 7, 93055 Regensburg, Tel. 09 41/7 96 05-34, Fax 09 41/7 96 05-29, e-mail: brk@donau.de

Chirurgie

19. September 1998
 in Eichstätt AIP

8. Eichstätter Symposium: „Chirurgie im Spannungsfeld von Ökonomie und Humanität – Patient oder Profit Im Mittelpunkt?“
Veranstalter: Kreiskrankenhaus Eichstätt, Chirurgische Abteilung
Leitung: Dr. V. Sängler
Ort: Altes Stadttheater, Eichstätt
Zeit: 9 Uhr s. t. bis 14 Uhr
Anmeldung: Sekretariat Dr. V. Sängler, Frau Schinko, Kreiskrankenhaus, Ostenstr. 31, 85072 Eichstätt, Tel. 0 84 21/6 01-3 01, Fax 0 84 21/6 01-3 02

23. September 1998
 in München AIP

„Interdisziplinäres Gastroenterologisch-Chirurgisches Symposium“ Themen: u. a. MR-Cholangiographie – Akute Cholezystitis – Gallengangstenosen
Veranstalter: Städt. Krankenhaus München-Schwabing, Chirurgische Abteilung und 5. Medi-

zische Abteilung
Leitung: Prof. Dr. H. Waldner, Dr. R. Wotzka
Ort: Hörsaal der Kinderklinik im Schwabinger Krankenhaus, Eingang Parzialstr. 16, München
Zeit: 15 Uhr s. t. bis 18 Uhr
Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. H. Waldner, Chirurgische Abteilung, Kölner Platz 1, 80804 München, Tel. 0 89/30 68-26 42, Fax 0 89/30 68-38 31

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

September/Oktober 1998
 in Würzburg

4.9.: Workshop „Vibrant Soundbridge (neues aktives Mittelohrimplantat)“ – Workshop über Patientenauswahl, Operationstechnik, postoperative Betreuung
Veranstalter: Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten der Universität Würzburg
Leitung: Prof. Dr. J. Helms
Auskunft: Dr. S. Dazert, HNO-Klinik, Josef-Schneider-Str. 11, 97080 Würzburg, Tel. 09 31/2 01-23 51, Fax 09 31/2 01-23 21

9.-11.9.: Klinisch-anatomischer Kurs (Orbita, Gesichtsschädel, Nasennebenhöhlen, Parapharyngealraum)
Leitung: PD Dr. J. Pahnke
Auskunft: Oberarztsekretariat der HNO-Klinik, Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 01-23 23, Fax 09 31/2 01-23 21

23./24.10.: „Früherkennung von Hörstörungen“ – Workshop über elektroakustische und elektrophysiologische Testverfahren in der Audiolo-

gie
Leitung: Prof. Dr. J. Helms, PD Dr. R. Dieler, Dr. W. Shehata-Dieler
Auskunft: Oberarztsekretariat der HNO-Klinik, Adresse und Tel. s. o.

22. bis 24. Oktober 1998
 in Erlangen

Kompakter Trainingskurs für Ohrchirurgen „Endaurale Tympano-Meatoplastik und transtemporärer Zugang zum Kleinhirnbrückenwinkel“ – Live-Demonstrationen, praktische Übungen am Felsenbein
Leitung: Prof. Dr. M. E. Wigand
Ort: HNO-Universitätsklinik, Waldstr. 1, 91054 Erlangen
Teilnahmegebühr: 400 DM
Anmeldung: Kurssekretariat der HNO-Universitätsklinik, Frau Murawski und Frau Gerdemann, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/85-31 41, Fax 0 91 31/85-68 57

Innere Medizin

28. September bis
 2. Oktober 1998
 in München

„Intensivkurs Innere Medizin – Vorbereitung auf die Facharztprüfung und Refreshing“, teilnahmeberechtigt sind Ärzte ab dem 4. Jahr der internistischen Weiterbildung
Veranstalter: Medizinische Kliniken der TU München im Klinikum rechts der Isar und Medizinische Kliniken im Klinikum Innenstadt der LMU München in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin
Leitung: Prof. Dr. M. Classen, Prof. Dr. P. C. Scriba, Prof. Dr. D. Schlöndorff, Prof. Dr. A. Schömig
Ort: Hörsaal D, Klinikum rechts der Isar, Isma-

ninger Str. 22, 81675 München **Teilnahmegebühr:** 400 DM (inkl. Kursmaterial und Verpflegung); für Mitglieder der DGIM und des BDI 350 DM; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung** (schriftlich erforderlich): Sekretariat PD Dr. H. D. Allescher, Frau Zaun, II. Medizinische Klinik der TUM, Klinikum rechts der Isar, Anschrift s. o., Tel. 0 89/41 40-40 74, Fax 0 89/41 40-49 32, e-mail: hans.allescher@lrz.tu-muenchen.de

**12. bis 16. Oktober 1998
in Erlangen**

„4. Erlanger Intensivkurs zur Vorbereitung auf die Facharztprüfung Innere Medizin“ Praxis- und prüfungsorientiertes Repetitorium mit diagnostischen Seminaren (Röntgen, Sono, EKG, Hämatologie) und simulierten Prüfungsgesprächen für Teilnehmer fortgeschrittener internistischer Weiterbildung **Veranstalter:** Medizinische Klinik III und weitere Kliniken der Universität Erlangen-Nürnberg, sowie Klinikum der Stadt Nürnberg in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin **Leitung:** Prof. Dr. B. Manger, PD Dr. H. Nüßlein **Ort:** Kollegienhaus, Universitätsstr. 15, Erlangen **Teilnahmegebühr:** für Nichtmitglieder der DGIM: 900 DM; für Mitglieder: 750 DM; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung** (schriftlich): Medizinische Klinik III, Frau Ruhmann, Krankenhausstr. 12, 91054 Erlangen, Tel. 091 31/85-20 75, Fax 091 31/85-64 48

Notfallmedizin

**5. September 1998
in Würzburg**

Kompaktkurs „Notfalltraining im Würzburger Anästhesie- und Notfallsimulator“ **Veranstalter:** Klinik für Anästhesiologie der Universität Würzburg **Leitung:** Prof. Dr. N. Roewer **Auskunft:** Se-

retariat Prof. Dr. N. Roewer, Frau Brunberg und Dr. H. Kunigk, Klinik für Anästhesiologie, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg, Tel. 09 31/2 01-51 22 oder -33 43, Fax 09 31/2 01-51 29, e-mail: sbrunnberg@anaesthesie.uni-wuerzburg.de

**8. bis 11. Oktober 1998
in Amberg**

16. Fortbildungstagung „Der traumatologische Notfallpatient“ **Veranstalter:** Arbeitsgemeinschaft der in Bayern tätigen Notärzte (agbn) **Leitung:** Prof. Dr. P. Sefrin **Ort:** Congress Centrum Amberg **Teilnahmegebühr:** 150 DM für Nichtmitglieder, 100 DM für Mitglieder **Anmeldung:** Arbeitsgemeinschaft der in Bayern tätigen Notärzte e. V., Frau Götz, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg, Tel. 09 31/2 01-51 28, Fax 09 31/28 47 46, e-mail: sefrsekr@anaesthesie.uni-wuerzburg.de

Onkologie

**17. September 1998
in Oberaudorf AIP**

„Interdisziplinäre Konsilien mit Fallbesprechungen“ **Veranstalter:** Onkologische Klinik Bad Trissl im Tumorzentrum München an den Me-

dizinischen Fakultäten der LMU München und der TU München **Leitung:** Prof. Dr. Ch. Clemm, Prof. Dr. H. Ehrhart **Ort:** Konferenzraum in der Onkologischen Klinik Bad Trissl, Bad-Trissl-Str. 73, 83080 Oberaudorf **Beginn:** 14 Uhr s. t. **Anmeldung:** Sekretariat der Onkologischen Klinik, Anschrift s. o., Tel. 0 80 33/2 02 85, nach Anmeldung besteht die Möglichkeit der Vorstellung von Problempatienten teilnehmender Ärzte

Phlebologie

**19. September 1998
in Hof AIP**

9. Hofer Phlebologisches Praxisgespräch „Der diabetische Fuß“ **Veranstalter:** Dr. K. Schrader **Ort:** Praxis Dr. K. Schrader und W. Steinert, Enoch-Widmann-Str. 18, 95028 Hof **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis ca. 14 Uhr **Anmeldung:** Dr. K. Schrader, Anschrift s. o., Tel. 092 81/73 73-0, Fax 092 81/73 73-30

Pneumologie

**26./27. September 1998
in Bad Reichenhall**

Train-the-Trainer-Seminar „Strukturiertes Patientenver-

haltenstraining bei obstruktiven Atemwegserkrankungen nach den Standards der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und der Deutschen Atemwegsliga“ **Veranstalter:** Fachklinik Bad Reichenhall **Leitung:** Prof. Dr. W. Petro, Dr. K. Schultz **Ort:** Klinik Bad Reichenhall, Salzburger Str. 8-11, 83435 Bad Reichenhall **Teilnahmegebühr:** 350 DM **Anmeldung:** Klinik Bad Reichenhall, Zentrum für Patiententraining, Frau Mühlbauer, Anschrift s. o., Tel. 0 86 51/7 09-5 98, Fax 0 86 51/7 09-5 65

**7. Oktober 1998
in Memmingen**

Seminar „Lungenfunktionsdiagnostik“ Spirometrie – Ganzkörperplethysmographie – Pharmakodynamische Tests – Praktische Befundauswertung **Veranstalter:** Klinikum Memmingen, Medizinische Klinik I **Leitung:** Prof. Dr. G. König **Ort:** Konferenzraum und Lungenfunktionslabor der Medizinischen Klinik I im Klinikum, Bismarckstr. 23, 87700 Memmingen **Zeit:** 15 bis 19 Uhr; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung** (erforderlich): Sekretariat Prof. Dr. G. König, Anschrift s. o., Tel. 0 83 31/70-23 61, Fax 0 83 31/70-23 65

Ärztinnen/Ärzte im Praktikum

Fortbildungsveranstaltungen, die als **Ausbildungsveranstaltungen** nach § 34 c der Approbationsordnung empfohlen werden, sind durch das Kürzel **AiP** gekennzeichnet.

Da nicht alle als **Ausbildungsveranstaltungen** anrechenbaren Fortbildungsveranstaltungen hier veröffentlicht werden können, sollten Ärztinnen/Ärzte im Praktikum auch andere regionale und überregionale Fortbildungsankündigungen (z. B. der Ärztlichen Kreisverbände, der wissenschaftlichen Gesellschaften und ärztlichen Berufsverbände) beachten.

Die Teilnahme wird vom Veranstalter im AiP-Ausweis bestätigt.

Besonders empfohlen wird die Teilnahme an zwei berufskundlichen Veranstaltungen, die von der Bayerischen Landesärztekammer, an einem Tag zusammengefaßt, durchgeführt werden.

Die nächsten Termine: München, 23. September sowie Nürnberg, 3. Dezember 1998.

Auskunft und Anmeldung (schriftlich erforderlich):

Frau Müller-Petter, Bayerische Landesärztekammer, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Telefon 0 89/41 47-2 32, Fax 0 89/41 47-8 79

Psychotherapie

9. bis 11. Oktober 1998
in St. Englmar

Balintarbeit in Groß- und Kleingruppen – Gruppendiskussion: Das ärztliche Gespräch **Veranstalter:** Deutsche Balint-Gesellschaft, Deutsche Sektion Fédération Internationale Balint **Leitung:** Dr. M. Rohde, Dr. S. Clar **Ort:** Schwelmerhof, St. Englmar-Rettenbach **Beginn:** 9.10.: 16 Uhr; **Ende:** 11.10.: 13 Uhr **Teilnahmegebühr:** 230/100/50 DM **Anmeldung:** Deutsche Balint Gesellschaft, Dr. H. Otten, Ap-

pelweg 21, 29342 Wienhausen, Tel. 0 51 49/89 36 (B bis 13 Uhr), Fax 0 51 49/B9 39

24. Oktober 1998
in Landshut

„Psychosomatische Grundversorgung“ **Veranstalter:** Krankenhaus Landshut-Achdorf und Ärztlicher Weiterbildungskreis für Psychotherapie und Psychoanalyse München/Südbayern e. V. (ÄWK) **Leitung:** Prof. Dr. R. Klußmann **Ort:** Refektorium des Krankenhauses, Achdorfer Weg 3, Landshut **Termine:** jeweils samstags, 9 bis 18 Uhr: 24. und 31.10., 14.11., S.12.,

9. und 21.1.99, 13. und 27.2. **Anmeldung für die Theorie:** ÄWK, Hedwigstr. 3, 80636 München, Tel. 0 89/1 23 82 11 **Anmeldung für die Praxis (schriftlich):** Prof. Dr. R. Klußmann, Psychosomatische Beratungsstelle der Medizinischen Poliklinik, Pettenkoferstr. 8 a, 80336 München

Sonographie

12. September 1998
in München

Ultraschall-Refresher-Kurs II „Sonographie der Leber, der Gallenwege und der Milz im Säuglings- und Kindesalter“ **Veranstalter:** Kinderklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital der LMU München, Röntgenabteilung **Leitung:** PD Dr. K. Schneider **Ort:** Hörsaal im Dr. von Haunerschen Kinderspital, Lindwurmstr. 4, 80337 München **Beginn:** 9 Uhr s. t. **Teilnahmegebühr:** 200/100/175/75 DM **Anmeldung:** Sekretariat PD Dr. K. Schneider, Frau Ernst, Anschrift s. o., Tel. 0 89/51 60-31 80/-31 02, Fax 0 89/51 60-44 08

17. bis 19. September 1998
in Erlangen
Terminänderung

„Fetomaternales Gefäßsystem (Doppler- und Duplexverfahren, einschl. Farbkodierung) – Aufbaukurs nach den Richtlinien der Ultraschall-Vereinbarung der K8V **Veranstalter:** Klinik für Frauenheilkunde mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Dr. E. Beinder **Ort:** Siemens Schulungszentrum Ultraschall, Hartmannstr. 16, Erlangen **Teilnahmegebühr:** 850 DM **Anmeldung:** Dr. E. Beinder, Ultraschallabteilung der Frauenklinik, Universitätsstr. 21-23, 91054 Erlangen, Tel. 0 91 31/85-35 42 (8-10 Uhr)

September/Oktober 1998
in München

„Sonographie der Säuglingshüfte“ – 26./27.9.: Grundkurs 10./11.10.: Aufbaukurs – nach

der Ultraschall-Vereinbarung der K8V **Veranstalter:** Ingolstädter-Münchner Hüftsonographiekurse in Zusammenarbeit mit der Klinik für Orthopädie und Sportorthopädie der TU München im Klinikum rechts der Isar **Leitung:** Dr. I. Schittich, Dr. R. Berger, Dr. T. Roßberg **Ort:** Orthopädische Poliklinik im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München **Teilnahmegebühr:** 450 DM pro Kurs begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Tel. 08 41/ 8 21 86, Fax 08 41/48 53 78

Oktober 1998
in Bad Kissingen

9.–11.10.: Dopplersonographie der peripheren Arterien und Venen (inkl. Duplex und Farbkodierung) – Aufbaukurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV 16.–18.10.: Dopplersonographie der hirnversorgenden Arterien (inkl. Duplex und Farbkodierung) – Aufbaukurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der K8V **Veranstalter:** Diabetes-Reha-Zentrum Fürstenhof 8ad Kissingen **Leitung:** Dr. G.-W. Schmeisl **Ort:** Vortragsraum des Diabetes-Reha-Zentrums, Bismarckstr. 6, 97688 8ad Kissingen **Anmeldung:** Sekretariat Dr. G.-W. Schmeisl, Frau Reichl, Anschrift s. o., Tel. 09 71/80 28-6 19, Fax 09 71/80 28-6 04

22. bis 24. Oktober 1998
in Bad Kissingen

„Ultraschall Innere Medizin“ – Abschlußkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Veranstalter:** St. Elisabeth-Krankenhaus 8ad Kissingen, Medizinische Klinik **Leitung:** Dr. F. Schwanghart **Ort:** St. Elisabeth-Krankenhaus, Kissingener Straße 150, 97688 8ad Kissingen **Beginn:** 22.10., 8 Uhr; **Ende:** 24.10., 12 Uhr **Teilnahmegebühr:** 400 DM, begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Sekretariat Dr. F. Schwanghart, Frau Heilmann, Anschrift s. o., Tel. 09 71/8 05-3 40

Fortbildung zu medizinischen und ethischen Aspekten des Schwangerschaftsabbruchs

am 2B. November 1998

(bitte zu dieser ärztlichen Fortbildung Arztausweis mitbringen!)

Ort: Ärztehaus Bayern, Mühlbauerstraße 16, 81677 München

9 bis 9.30 Uhr:	Begrüßung und Einführung
9.30 bis 10.15 Uhr:	Konsequenzen für den Arzt aus dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zum Schwangerschaftsabbruch-Ergänzungsgesetz
10.15 bis 11 Uhr:	Psychodynamik von Schwangerschaftskonflikten
11.15 bis 12.15 Uhr:	Ethische Aspekte
13.15 bis 14 Uhr:	Medizinische Aspekte des Schwangerschaftsabbruchs
14 bis 14.45 Uhr:	Die Situation in Bayern
15 bis 16 Uhr:	Beratungsstellen: Möglichkeiten und Grenzen der Vermittlung sozialer Hilfen
ab 16 Uhr:	Podiumsdiskussion mit Einbeziehung des Auditoriums

Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist kostenfrei und erfüllt die Anforderungen gemäß Art. 5 Abs. 5 Bay. Schwangerschaftsabbruch-Ergänzungsgesetz

Anmeldung (telefonisch oder per Fax erforderlich!) an Bayerische Landesärztekammer, Frau Keller, Mühlbauerstr. 16, B1677 München, Telefon (0 89) 41 47-2 09, Telefax (0 89) 41 47-8 31

28. bis 31. Oktober 1998
in München

„Ultraschallkurse in der Inneren Medizin (Abdomen, Schilddrüse)“ – Aufbaukurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der K8V **Veranstalter:** Krankenhaus der Barmherzigen Brüder München, Innere Abteilung **Leitung:** Prof. Dr. J. G. Wechsler **Ort:** Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, Romanstr. 93, 80639 München **Teilnahmegebühr:** 850 DM; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. J. G. Wechsler, Frau Römer, Anschrift s. o., Tel. 0 89/17 97-24 01, Fax 0 89/17 97-90 50 60

30. Oktober
bis 1. November 1998
in Passau

„Passauer Ultraschall-Seminar für Gefäßdiagnostik“ – Interdisziplinärer Grundkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Veranstalter:** Klinikum Passau, Institut für Röntgendiagnostik in Zusammenarbeit mit den Medizinischen Kliniken, der Chirurgischen und der Gynäkologischen Klinik **Leitung:** Prof. Dr. W. G. Zoller, Stuttgart **Ort:** Klinikum, Bischof-Pilgrim-Str. 1, 94032 Passau **Teilnahmegebühr:** 700 DM; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. N. Rupp, Institut für Röntgendiagnostik, Frau Bauer, Anschrift s. o., Tel. 08 51/53 00-23 66, Fax 08 51/53 00-22 02

Unfallchirurgie

2. September 1998
in Regensburg

AiP

„Acetabulum-Frakturen“ **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Chirurgie, Abteilung für Unfallchirurgie, Klinikum der Universität Regensburg **Leitung:** Prof. Dr. M. Nerlich **Ort:** Hörsaal der Pathologie, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg **Zeit:** 18 Uhr s. t. bis 20 Uhr **Auskunft:** Kongreßsekretariat, Frau Lau-

tenschlager, Anschrift s. o., Tel. 09 41/9 44-68 18, Fax 09 41/9 44-68 06, Internet: <http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/Medizin/Uch/Fortbi/W59798.htm>

Interdisziplinär

17. August
und 12. September 1998
in München

„Verhaltenstherapie für Ärzte“ – Informationsabende **Veranstalter:** Ausbildungsinstitut München (AIM), Verein zur Förderung der klinischen Verhaltenstherapie e. V. (VFKV) **Ort:** VFKV, Pippinger Str. 25, 81245 München **Beginn:** 19 Uhr **Auskunft:** VFKV, Anschrift s. o., Tel. 0 89/8 34 69 00, Fax 0 89/8 34 86 59

2./3. Oktober 1998
in Erlangen

„Sexualtherapeutische Fortbildung“ – gemäß Curriculum 2 Sexualtherapie, Sexualtherapie der Akademie für Sexualmedizin sowie der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung **Veranstalter:** Bayerische Gesellschaft für Verhaltenstherapie, Verhaltensmedizin und Sexualtherapie **Leitung:** PD Dr. T. Möslers, Dipl.-Psych. Dr. A. Rose **Ort:** Psychiatrische Klinik **Beginn:** 2./3. 10., Dauer ca. 2 Jahre **Anmeldung:** PD Dr. T. Möslers, Psychiatrische Klinik, Schwabachanlage 6 und 10, 91054 Erlangen, Tel./Fax 09 11/59 95 36; Dipl.-Psych. Dr. A. Rose, Tel./Fax 09 11/74 79 74

10./11. Oktober 1998
in München

Jahrestagung der Interstitiellen Zystitis Assoziation Deutschland **Veranstalter:** Interstitielle Zystitis Assoziation Deutschland (ICA) in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Infektiologie der Deutschen Urologen **Teilnahmegebühr:** 100 DM **Auskunft:** Frau B. Mündner-Hensen, ICA, Untere Burgstr. 21, 53881 Euskirchen, Tel. und Fax 0 22 51/7 67 29

Fortbildung Suchtmedizin I

(beinhaltet den bisher 23stündigen Kurs zur Basisqualifikation „Methadon-Substitution“)

am 16./17. und 23./24. Oktober 1998

Veranstalter: Bayerische Landesärztekammer und Kasenärztliche Vereinigung Bayerns

Ort: Ärztehaus Oberbayern, Elsenheimerstr. 39, 80687 München

Freitag, 16. Oktober, 14.00 bis 18.30 Uhr:

Suchtentwicklung und Diagnostik – Toxikologie der Opiate und Antagonisten, sowie der meist gebrauchten anderen Suchtmittel – Sozial- und Psychotherapie bei Opiatabhängigen

Samstag, 17. Oktober, 9.00 bis 18.00 Uhr:

Abstinenzbehandlung von Drogenpatienten – Abstinenzbehandlung/Entgiftung/Methadon-Substitution und Gravität – Klinik der Polytoxikomanie – Verhältnis Arzt/Drogenpatient – Tricks von Suchtpatienten – Katamnestiche Erfahrungen bei Methadon-Patienten und praktische Probleme im Umgang mit Methadon-Patienten – Problematik der Codeingabe aus der Sicht des Pharmakologen

Freitag, 23. Oktober, 14.00 bis 18.00 Uhr:

Zusammenarbeit mit Drogenberatungsstellen – Methadon-Rezeptur in der Praxis und Offizin – AIDS und Drogen, inkl. Hepatitis C-Problematik

Samstag, 24. Oktober, 9.00 bis 17.30 Uhr:

Gesetzeskunde einschließlich Verschreibungspraxis bei BTM – Die verwaltungsmäßige Umsetzung der Methadon-Substitution in der vertragsärztlichen Versorgung – Formen der Entgiftung von Drogenabhängigen und polytoxikomanen Patienten (einschließlich Opiatabhängigen) – Laborproben – Praxis der Methadon-Substitution aus der Sicht eines niedergelassenen Arztes – Praxis der Methadon-Substitution in der Klinik – Gruppenarbeit zu den Themen: Methadon-Substitution/Entzug in der Klinik und Methadon-Substitution/Abstinenzbehandlung beim niedergelassenen Arzt – Plenum: Vortrag der Gruppenarbeitsergebnisse und Diskussion – Abschlußbesprechung

Die Methadon-Substitutionsbehandlung in der vertragsärztlichen Versorgung darf nur von Ärzten durchgeführt werden, die ihre fachliche Qualifikation gegenüber der KV8-Bezirksstelle nachgewiesen und die dann die für die Substitutionsbehandlung erforderliche Genehmigung erhalten haben. Diese Qualifikation kann zum Beispiel durch eine Teilnahme an oben genannter Fortbildung oder dem früher genannten Kurs „Basisqualifikation Methadon-Substitutionsbehandlung“ erworben werden.

Als Voraussetzung für die Erteilung der „Basisqualifikation Methadon-Substitution“ der Bayerischen Landesärztekammer wird zum einen der Nachweis über eine mindestens dreijährige ärztliche Berufserfahrung gefordert, wobei psychotherapeutische Kenntnisse erwünscht sind, zum anderen eine Bescheinigung über die Teilnahme an oben genannter Fortbildung.

Eine Anmeldung zu dieser Fortbildung ist nur schriftlich möglich bei: Bayerische Landesärztekammer – Fortbildung Suchtmedizin, Frau Eschrich, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Fax 0 89/41 47-2 80 oder -8 31

Evidence-Based-Medicine

Symposium der Bayerischen Landesärztekammer und der Ärztekammer Berlin

am 23./24. Oktober 1998 in München

Leitung: Dr. med. H. H. Koch, Bayerische Landesärztekammer, Dr. med. G. Jonitz, Ärztekammer Berlin, Professor Dr. med. H.-H. Raspe, Institut für Sozialmedizin, Lübeck
Ort: Ärztehaus Bayern, Mühlbaurstraße 16, München
Teilnahmegebühr: 290,- DM (für zwei Tage)

Die Evidence Based Medicine Working Group beschrieb 1992 die Evidence Based (engl. „belegbare“) Medicine als Forderung nach einer rationalen Basis für Entscheidung (systematischer Rückgriff auf Literatur) als Ergänzung von Intuition und unsystematischer klinischer Erfahrung. Hierzu wird auf der Grundlage eines standardisierten und für alle transparenten Verfahrens (zur Reduktion des Selektionsfehlers) die für eine Fragestellung relevante Literatur erfaßt, einer Synthese zugeführt und einheitlich strukturiert zur Verfügung gestellt. Diese Art der Bereitstellung von systematisch aufbereitetem Wissen ist eine notwendige, aber keine hinreichende Voraussetzung zur Verbesserung der Versorgungsqualität.

Das Symposium der Bayerischen Landesärztekammer soll dazu beitragen, vor allem in Süddeutschland zu Evidence Based Medicine Fakten und Hintergrundinformationen zu bieten. Die Veranstaltung richtet sich an Interessenten aus allen Versorgungsbereichen der Medizin, insbesondere auch an Moderatoren von Qualitätszirkeln, an Qualitätssicherungs- und Fortbildungsverantwortliche von Kliniken, Praxen, Wissenschaftlich Medizinischen Fachgesellschaften,

(ärztlichen) Berufsverbänden, an Entscheidungsträger aus der Selbstverwaltung der Ärzte und Krankenkassen sowie an die interessierte Fachöffentlichkeit.

Programm

Freitag, 23. Oktober 1998
 9.30 bis 18.15 Uhr (dabei Parallelworkshops von 16.30 bis 18.15 Uhr)

Begrüßung und Einführung in das Gesamtprogramm
 Dr. H. H. Koch, Dr. G. Jonitz, Prof. Dr. F.-W. Kolkman
 Themen: Health Technology Assessment - Kernfrage ärztlichen und gesundheitspolitischen Handelns - Aussagekraft und Aufwand einer validen wissenschaftlichen Beurteilung - Nachsorge beim Mammakarzinom (praktisches Beispiel einer angewandten kritischeren Medizin) Rationalität diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen am Beispiel der Kardiologie - Evidence Based Medicine in Deutschland: Stand und Entwicklungstendenzen - Evidence Based Medicine aus Sicht der Bundes-



28. September
 bis 4. Oktober 1998

ärztekammer: Möglichkeiten und Grenzen - Evidence Based Medicine: Vergangenheit und Zukunft

Workshop I: Evidence Based Medicine und klinischer Alltag - Schwerpunkt Diabetologie - Workshop II: Evidence Based Medicine in der ambulanten Praxis - Workshop III: Evidence-Based-Health Care - Workshop IV: Evidence Based Medicine und Cochrane Collaboration

Samstag, 24. Oktober 1998
 9 bis 16.15 Uhr (dabei Parallelworkshops von 11 bis 13 Uhr)

Informationen zum Tagesablauf

Dr. H. H. Koch

Themen: Evidence Based Medicine und ihre Bedeutung für die Gesundheitsökonomie - Evidence Based Medicine aus Sicht der Solidargemeinschaft - Medizinische Evidenz und rechtliche Folgewirkungen - Evidence Based Medicine: What it is and what it isn't? - Führt die evidenz-basierte Entscheidungsfindung zu einer Verbesserung der Patientenversorgung? - **Podiumsdiskussion: Evidence Based Medicine - Neue Technik oder neue Kultur** - Verabschiedung und Ausblick

Workshop I: Evidence Based Medicine - Public Health-Workshop II: Evidence Based Medicine - Praktische Umsetzung in der Kardiologie - Workshop III: Evidence Based Medicine und ärztliche Leitlinien - Workshop IV: Evidence Based Medicine und Qualitätsmanagement

Auskunft:

Frau S. Keller, Telefon 0 89/41 47-2 09 oder Frau A. Lutz, Telefon 0 89/41 47-2 88

Anmeldungsunterlagen nur schriftlich: Frau S. Keller, Bayerische Landesärztekammer, Mühlbaurstraße 16, 81677 München, Telefax 0 89/41 47-8 31

101575.3170 @compuserve.com

Das chirurgische Skizzenbuch: 100 Fallstudien

Professor Dr. med. Michael Trede, einer der in mehrfacher Hinsicht großen deutschen Chirurgen reflektiert mit diesem chirurgischen Skizzenbuch nicht nur vier Jahrzehnte chirurgischer Tätigkeit in der ihm eigenen, feinsinnigen Art. Die vom Autor selbst gemalten, vierfarbigen Aquarelle, seine differenzierte Diktion bei der Schilderung der zugehörigen Kasuistiken lassen nicht nur Leser, die den Autor persönlich kennen, eine Chirurgenpersönlichkeit fühlen, der es um das Wohl jedes einzelnen Patienten geht. So kann jeder Leser in der Synopse von Text und Patientenverlauf, radiologisch-diagnostischen Darstellungen, Operations situs, Operationsskizzen, Operationspräparat sehr leicht die „Lehre“ nachempfinden, die der Verfasser aus dem individuellen Patientenverlauf zieht.

Wie formuliert doch der Autor mit dem ihm eigenen Understatement in seinem Vorwort? „... ich stehe dazu und meine, daß in dieser Zeit, in der die Statistik alles und die Kasuistik so wenig gilt, dieses Bilderbuch eine Lücke füllen könnte.“

Hrsg: Michael Trede, ca. 224 S., ca. 300 Abb., 280,- DM, ISBN 3-13-109971-2. Georg Thieme Verlag, Stuttgart.

Schuler S.: Drogenmißbrauch bei Jugendlichen - Frühdiagnose und Prävention in der ärztlichen Sprechstunde, 200 S., 48,- DM, Deutscher Ärzte-Verlag, Köln.

Schwartz: Das Public Health Buch - Gesundheit und Gesundheitswesen, 702 S., 117 Abb., 94 Tab., geb., 16B,- DM, ISBN 3-541-17441-2. Verlag Urban und Schwarzenberg, München.

Wahl der Delegierten zur Bayerischen Landesärztekammer Ende 1998

Infolge einer personellen Veränderung im Landeswahlausschuß wird der Landeswahlausschuß nochmals bekanntgegeben:

Landeswahlleiter:
Peter Kalb, München

Mitglieder:
Dr. med. Heinz-Günter Jaeckle, Polling
Dr. med. Marianne Krüger, Pullach
Professor Dr. med. Bernd Rainer Stübinger, München
Dr. med. Gerhard Völlinger, Freising

Bayerischer Präventionstag

Im Rahmen der diesjährigen bundesweiten Präventionstage 1998 veranstalten Bayerische Landesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung Bayerns gemeinsam mit dem Berufsverband der Ärzte für Kinderheilkunde und Jugendmedizin Deutschlands e. V., Landesverband Bayern, am 30. September 1998 den bayerischen Präventionstag zum Thema „Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen“.

Ziel ist es, die vielfältigen Möglichkeiten und Chancen einer praxis- und bedarfsorientierten Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche aufzuzeigen. Es erwartet Sie ein attraktives Programm (näheres dazu im September-Heft).



50 Jahre Marburger Bund in Bayern

Seinen 50. Geburtstag konnte der Marburger Bund (MB) Bayern feiern. Er tat dies am 14. Juli am Ort seiner Gründung: im Hörsaal der Anatomischen Anstalt der LMU München. Der Einladung des MB waren eine Reihe namhafter Persönlichkeiten aus Politik und ärztlichen Verbänden sowie Organisationen gefolgt. Das halbe Jahrhundert Verbandsgeschichte repräsentierten die anwesenden fünf ehemaligen Vorsitzenden, Professor Dr. Dr. h. c. mult. Theodor Hellbrügge, Dr. Klaus Dehler, Dr. Herrmann Mühleisen, Dr. Jürgen Bausch, Dr. Georg Fuchs sowie der langjährige Hauptgeschäftsführer Dr. Guido Braun, die alle die Arbeit des MB Bayern auf ihre Weise prägten.

Professor Dr. Detlef Kunze, seit 1980 Landesvorsitzender, ließ in seiner Begrüßungsrede die „Gründer-, Kampf- und Arbeitsjahre“ nochmals kurz Revue passieren. Grußworte sprachen Dr. Gerhard Knorr, Ministerialdirigent im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit, Dr. Hans-Hellmut Koch, Vizepräsident der Bayerischen Landesärztekammer, sowie Rudolf Henke, 2. Vor-

sitzender des Bundesverbandes des MB. Dr. Dr. h. c. Karsten Vilmar, Präsident der Bundesärztekammer und Ehrenvorsitzender des MB, hielt den Festvortrag zum Thema „Ärztliches Selbstverständnis im Wandel“ aus der Sicht des erfahrenen Berufspolitikers. Aus der Sicht einer jungen Ärztin trug Dr. Bettina Boxberger, stellvertretende Landesvorsitzende des MB Bayern, eine engagierte Rede zur aktuellen Situation vor.



Parteien zur Gesundheitspolitik

Wahl '98 eine Schicksalswahl?

Vier Parteipolitiker, zwei Vertreter des Hartmannbundes sowie der Moderator Dr. Klaus Ottmann, Vizepräsident der Bayerischen Landesärztekammer – in dieser Besetzung präsentierte sich das Podium, das am 22. Juli in München gemeinsam mit mehr als 100 Ärztinnen und Ärzten über die künftige Sozial- und Gesundheitspolitik diskutierte. Eingeladen hatte der Hartmannbund, Landesverband Bayern, vertreten durch Dr. Gerhard Wimmer und Dr. Klaus Reichel, ins Münchner Ärztehaus, und die Parteien schickten für das Auditorium von Medizinerinnen und Heilberuflern auch ihre renommiertesten Vertreter. Es waren dies Aribert Wolf, CSU, Bundestagswahlkandidat München-Mitte; Professor Dr. Martin Pfaff, SPD, MdB; Hildebrecht Braun, F.D.P., MdB, und Dr. Gabriele Bucerus, Bündnis

90/Die Grünen, Bundestagswahlkandidatin Freising. Ging es in der ersten Frageunde noch etwas allgemein um die künftige Weichenstellung in der Sozial- und Gesundheitspolitik, so entwickelte sich – auch Dank den engagierten Fragen aus dem Publikum – sehr schnell eine lebhaft Diskussionsrunde um ganz konkrete „Knackpunkte“, wie etwa Kostenerstattung, Globalbudget, Bedarfsplanung oder Selbstbeteiligung der Patienten. Hier zeigten sich dann auch sehr deutlich die unterschiedlichen Vorstellungen, und die Anwesenden konnten Statements erleben, die weit über das hinausreichten, was die verbreiteten Wahlprogramme beinhalten.

Vereinte Krankenversicherung 1997: Ärzte bleiben wichtigste Zielgruppe

Ein äußerst positives Neugeschäft mit einer Steigerung um fast 60 % verzeichnete die Vereinte Krankenversicherung AG, Marktführer in der Ärzte-Krankenversicherung, im abgelaufenen Geschäftsjahr. Wie anlässlich der Sitzung ihres Ärztebeirats mitgeteilt wurde, stützte sich die Geschäftsausweitung auf die eigene Organisation, aber auch auf die neu hinzugekommene Vertriebskraft der Allianz. Die Vereinte ist – so Vorstandsvorsitzender Dr. U. Rumm – als eigenständige Einheit in den Allianz-Konzern eingebunden und auch als „Kompetenzzentrum“ für das internationale Krankengeschäft zuständig. Das Beitragsaufkommen erhöhte sich um 6,3 % auf insgesamt 4,65 Mrd. DM, in der Ärzte-Gruppenversicherung stiegen die Prämieinnahmen um 5 %. An der starken Steigerung der Leistungsausgaben beim Krankentagegeld waren vor allem angestellte Ärztinnen beteiligt.

Eine Übersichts-Broschüre zu CD-ROMs für die ärztliche Fortbildung (erstellt von IBE und Bayerischer Landesärztekammer) kann kostenfrei angefordert werden bei:

Bayerische Landesärztekammer, Frau Keller, Mühlbaurstraße 16 81677 München, oder abrufbar über: <http://www.med.uni-muenchen.de/ibe/mmlc/index.html>

Trotz großen Bemühungen im unternehmenseigenen Schadenkosten-Management zeigt die Kurve des Pro-Kopf-Schadens weiter nach oben. Auf längere Sicht geht man jedoch von einer Reduktion der Schadenquote aus.

Um die Beitragsanpassung Anfang 1998 moderat durchführen zu können, wurden über 300 Mio. DM aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung entnommen. Auch künftig werde die Vereinte alles tun, um Ärzteprämien einigermaßen stabil halten zu können.

Bei der Verdienstauffüllversicherung kann nunmehr ein Tagessatz von insgesamt 1200 DM vereinbart werden, wenn die entsprechenden Voraussetzungen gegeben sind. Im Produktbereich hält die Vereinte gerade für angehende Ärzte nach wie vor äußerst preiswerte Offerten parat.

In der Beiratssitzung wurde betont, daß die Ärzteschaft auch im Rahmen der neuen Allianz-Strategie die wichtigste Zielgruppe der Vereinten bleiben werde. Mit innovativen Produkten und der angestrebten Serviceführerschaft will das Unternehmen für die Heilberufe weiterhin ein attraktiver Partner sein.

Ärztlich nachwuchs im Blickpunkt: Neue Ausbildungs- und Optionstarife der Vereinten

Für Ärztekinder, Medizinstudenten, Jungmediziner und angehende Ärzte hat unser Gruppen-Vertragspartner, die Vereinte Krankenversicherung AG, neuartige Ausbildungs- und Optionstarife entwickelt. Mit dieser Tarifserie, die auf dem Markt ein Novum darstellt, will das Unternehmen diesem Personenkreis frühzeitig eine optimale PKV-Offerte unterbreiten.

Damit kann dem Wunsch vieler junger Kunden und ihrer Eltern nach besseren Versi-

cherungslösungen während der Ausbildung entsprochen werden. Das neue Versicherungsmodell sieht über die gesamte Studien- und berufliche Startphase hinweg ein differenziertes privates Bausteinsystem vor. Auch wenn in einigen Situationen eine Kassenmitgliedschaft unumgänglich ist, kann eine bestmögliche private Anbindung aufgezeigt werden. Das Angebot der Vereinten zeichnet sich durch seine Variationsbreite und Flexibilität aus und hebt sich dadurch deutlich vom Marktdurchschnitt ab. Die Ausbildungstarife gibt es in zwei Varianten: als Top-Versicherung mit 1a-Leistungen in der Ambulant-, Stationär- und Zahnbehandlung sowie als Komfort-Variante mit einem etwas abgespeckten Leistungsniveau (Kompakttarif). Ein 25jähriger zahlt in der Top-Versicherung (ohne Selbstbehalte) rund 190 DM monatlich, bei der Komfort-Police (ebenfalls ohne Selbstbehalte) sind es rund 140 DM im Monat.

Die Optionstarife sehen mehrere Aufbaustufen vor und richten sich an GKV-versicherte Mediziner vom Studium bis zum Ende der Facharztweiterbildung. Dadurch können frühzeitig die Weichen für einen späteren Übertritt aus der gesetzlichen in die Privatversicherung gestellt werden. Versichert ist

ein Auslandsreise-Krankenschutz mit 100%-Leistungen einschließlich eines Rücktransportes. Die Option in der höchsten Leistungsstufe enthält den Anspruch, später auf die Komfort-Vollversicherung zu Gruppen-Konditionen überzuwechseln – und zwar ohne erneute Gesundheitsprüfung. Bis spätestens zum 34. Lebensjahr kann die Option ausgeübt werden. Die Beiträge sind günstig: 16 DM monatlich (Mann) bzw. 24 DM (Frau).

Mit den neuartigen Ausbildungs- und Optionstarifen hat die Vereinte wieder eine starke Problemlösung für den Ärztenachwuchs gefunden.

Wettbewerb „Ärzte als Konzertsolisten“

Am 23. Januar 1999 findet ein öffentliches Konzert des Deutschen Ärzteorchesters im Münchner Gasteig statt. Qualifizierte Musiker, die in der Lage sind, ein Solokonzert zu spielen, werden gebeten bis 15. September 1998 eine CD oder Kassette einzusenden, damit die Jury, bestehend aus Dozenten der Musikhochschule München, über eine mögliche Konzertteilnahme entscheiden kann. Sponsoren der pharmazeutischen Industrie haben uns finanziell unterstützt, dadurch

sind wir in der Lage, drei Preise an die Solisten beim Konzert zu verteilen. – Instrumentalisten, die interessiert sind, beim Konzert mitzuwirken (Proben 12. Dezember 1998 ganztätig sowie 22. und 23. Januar 1999 in München), werden gebeten, sich zu melden bei:

Dr. Dieter Pöller, Agnes-Bernauer-Str. 113, 80687 München, Tel. 0 89/56 31 68, privat 0 89/79 82 43, Fax 0 89/S 80 66 72

Wahl bei der Bayerischen Landesapotheker- kammer

Anlässlich der Delegiertenversammlung wurde der Vorstand der Bayerischen Landesapothekerkammer für die Amtsperiode 1998/2002 gewählt:

Präsident: Johannes Metzger
1. Vizepräsident: Dr. Ulrich Krötsch
2. Vizepräsident: Dr. Jens Schneider
Beisitzer: Christiane Engel, Dr. Peter Geiger, Ursula Kalb, Eva-Maria Plank, Jutta Rewitzer, Karl-Ludwig Steger

Dr. Hermann Vogel, der nach 24 Jahren Amtszeit als Präsident nicht mehr kandidierte, wurde zum Ehrenpräsidenten der Bayerischen Landesapothekerkammer ernannt.

Berichtigung

Bei der Veröffentlichung der Adressen der Hospizvereine, Hospizgruppen sowie der stationären Hospiz- und Palliativstationen (Juni-Heft, Seite 232 ff.) wurde eine falsche Telefonnummer des Johannes-Hospizes München abgedruckt.

Richtig muß es heißen: „Johannes-Hospiz“ (25 Plätze) Palliativstation am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, Romanstraße 93, 80639 München, Tel. 0 89/17 97-0 oder 0 89/17 97-20 30

Kompaktkurs „Arzt im Rettungsdienst“ Stufen A bis D

im Rahmen des 5. Fortbildungsseminars der
Bundesärztekammer

vom 19. bis 26. September 1998

*Interdisziplinärer 80-Stunden-Kurs zur Erlangung für den
Fachkundenachweis „Rettungsdienst“ nach dem Kursbuch
„Rettungsdienst der Bundesärztekammer“*

Teilnahmevoraussetzung: Bestätigung über eine mindestens einjährige klinische Tätigkeit in einem Akutkrankenhaus (bis zum ersten Kurstag)

Auskunft und Anmeldung:
Bundesärztekammer, Dezernat Fortbildung, Postf. 41 02 20,
50862 Köln, Telefon 02 21/40 04-4 15, -4 16 und -4 17



Die Landkreis Passau Krankenhaus gGmbH sucht für das **Krankenhaus Rotthalmünster** (210 Betten) mit den Fachrichtungen Chirurgie, Innere Medizin, Gynäkologie/Geburtshilfe, Orthopädie, HNO und Anästhesie **zum nächstmöglichen Zeitpunkt**

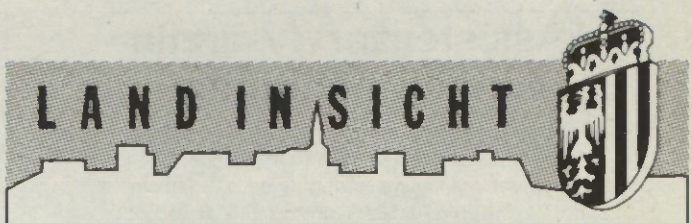
Ärztinnen/Ärzte im Praktikum

- für die Chirurgie
- für die Innere Medizin
- für die Gynäkologie/Geburtshilfe

Neben der tariflichen Vergütung nach BAT werden die üblichen Sozialleistungen gewährt. Bei der Wohnraumbeschaffung sind wir gerne behilflich.

Rotthalmünster selbst liegt inmitten des niederbayerischen Bäderdreiecks in reizvoller Landschaft mit hohem Freizeitwert. Alle weiterführenden Schulen befinden sich in unmittelbarer Nähe.

Sollten Sie an dieser Stelle interessiert sein, so richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Lebenslauf, Lichtbild usw.) an das **Krankenhaus Rotthalmünster**, Simbacher Str. 35, 94094 Rotthalmünster
 Chirurgie: **z.Hd. Chefarzt Dr. Hans Rau**
 Innere Medizin: **z.Hd. Chefarzt Dr. Franz Gniffke**
 Gynäkologie/Geburtshilfe:
z.Hd. Chefarzt Dr. Ludwig Kronpaß



Das Land Oberösterreich sucht für das **Landeskrankenhaus Vöcklabruck** eine(n) **Facharzt / Fachärztin für Neurologie**

Mit dieser Position ist auch die **Stellvertretung der Abteilungsleiterin** verbunden.

Im Rahmen des Salzkammergut-Schwerpunktversorgungsverbundes wurde im Landeskrankenhaus Vöcklabruck eine neurologische Abteilung errichtet. Die Bezirks- und Schulstadt Vöcklabruck liegt zwischen Linz und Salzburg (jeweils 60 km) und wird als 'das Tor zum Salzkammergut' bezeichnet.
 Wir bieten Ihnen eine **interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit**, die auch eine weitgehend selbständige Führung der Station beinhaltet.
 Wir wünschen uns Bewerber(innen), die Erfahrungen in elektrophysiologischen Untersuchungen (EEG, ENG, EMG, EP) und in der Neurosonologie haben.
 Wenn Sie an dieser herausfordernden Aufgabe Interesse haben, dann richten Sie bitte telefonische Anfragen an das Landeskrankenhaus Vöcklabruck, Frau Prim. Dr. Markut, Tel. 00 43/76 72/7 00-62 39.
 Ihre Bewerbung senden Sie bitte an die **Abteilung Personal-Objektivierung des Amtes der o.ö. Landesregierung**, A-4010 Linz, Klosterstraße 7, Frau Dr. Hartl, Tel. 00 43/7 32/77 20-12 46.
 Im Sinne des Frauenförderungsprogrammes des Landes Oberösterreich werden besonders Frauen ermutigt, sich zu bewerben. Bei gleicher Qualifikation werden Frauen bevorzugt.

Psychotherapeutisch-Psychiatrische Praxis im Großraum Nürnberg sucht **vorgebildete/n ärztliche/n Mitarbeiter/in**. Chiffre BÄ 994

Regelmäßige Vertretung 3 - 4 jährlich für Praxis Allgemeinmedizin im Postleitzahlenbereich 87700 gesucht. Chiffre BÄ 1022

Suche erfahrenen **Weiterbildungs-Assistenten** für Allgemeinpraxis im Raum Forchheim. Weiterbildungsbefugnis für 18 Monate. Tel. 0 91 33/45 46

Praktischer Arzt in Augsburg-Stadt sucht **Dauervertreter/-in** auf 620,- DM Basis ab sofort für Praxis mit überwiegend türkischen Patienten. Chiffre BÄ 1023

Suche **freundliche, engagierte Kollegin** mit Kenntnissen in NHV/Homöop. und Qualif. in Chiroth. u. US für **ländliche Allgemeinpraxis** nördlich von Nürnberg/Erlangen für ca. 2 Tage/Woche. Chiffre BÄ 1024

Weiterbildungsassistent/-in für Allgemeinmedizin von Gemeinschaftspraxis, 50 km nördl. von München, zum 1.10.98 gesucht. Möglichst abgeschlossene klinische Weiterbildung. Tel. 0 84 42/35 23 oder 0 84 41/58 55.

Plastischer Chirurg zum Einstieg in D-Arzt-Praxis gesucht. Raum 9. Chiffre BÄ 1033

Assistenzärztin / Arzt oder AiP für internistisch-pneumologische Fachpraxis im Raum Nürnberg gesucht. Weiterbildungsbefugnis Innere Medizin 1 Jahr, Pneumologie 3/4 Jahr. Teilzeit möglich. Chiffre BÄ 1037

Weiterbildungsassistent/-in Neurologie für nervenärztliche Praxis in München, halbtags, 2 Jahre mit klinischer Vorbildung (mind. 1 Jahr in Neurologie) gesucht. EEG-Kenntnisse und Interesse an EMG wünschenswert. Chiffre BÄ 1046

Weiterbildungsassistent - auch Teilzeit - für internistische Praxis mit rheumatologischem Schwerpunkt in nordbayerischer Stadt gesucht. Bewerbungen bitte an Chiffre BÄ 1053

Schwangerschaftsvertretung (halbtags) für Herbst 1998 (wahrscheinlich November und Dezember) für kinderärztliche Gemeinschaftspraxis in Kleinstadt Niederbayerns gesucht. Chiffre BÄ 1054

Kinderarzt / Kinderärztin gesucht als Dauerassistent für große Kinderarztpraxis mit breitem Spektrum (u.a. auch Betreuung der NG-Abteilung am örtlichen Krankenhaus) in niederbayer. Mittelzentrum. Gerne auch Teilzeit, spätere Assoziation möglich. Bewerbungen an Chiffre BÄ 1055

Assistenzarzt /-ärztin für Allgemeinpraxis

auf dem Lande (nordwestl. Landkreis Dachau, ca. 30 km von München entfernt), modern und apparativ gut ausgestattet, für ca. 1 1/2 Tage in der Woche zum 01.10.98 für längere Zeit gesucht.
Voraussetzung: nach Möglichkeit Allgemeinarzt/ärztin, pädiatrische Kenntnisse (oder Bereitschaft sich diese anzueignen), Homöopathie wäre nützlich aber nicht Bedingung.
Tel. 0 81 38/4 22 bzw. Zuschriften unter Chiffre BÄ 1039

Allgemeinmed. Gemeinschaftspraxis sucht

Ärztin mit Erfahrung in Kinderheilkunde

ab sofort, Raum Nürnberg. Tel. 09 11/5 18 79 05

ÄIP / AIP, teilz., flexibel, gerne türkisch und

Frauenärztin/-Arzt als Dauervertretung o.ä., - 2 halbe Tage/Woche - für Frauenarztpraxis in Nbg. Zentr. gesucht. Chiffre BÄ 1050

Gesucht wird

Facharzt der Orthopädie

für eine der letzten von der KV noch freien Planstellen zwischen Bayreuth und Nürnberg

- Einzugsgebiet: 26 000 Einwohner
- Neubau mit Aufzug, Ortsmitte
- kein weiterer Fachkollege am Ort

Auskunft unter Tel. 03 31/2 70 59 27

Die Krankenhäuser des Landkreises Tirschenreuth gGmbH sucht zum nächstmöglichen Termin eine/einen

Fachärztin/-arzt für Anästhesie/Intensivmedizin

Zur Ergänzung des Facharztteams der Zentralen Anästhesieabteilung der Kreiskrankenhäuser Tirschenreuth und Waldsassen, die insgesamt 150 operative Betten der Fachabteilungen Chirurgie/Unfallchirurgie, Gynäkologie, Geburtshilfe und HNO betraut. Am Kreis Krankenhaus Tirschenreuth wird außerdem eine 6-Betten-Intensivstation unter anästhesiologischer Leitung geführt. Bewerbungen von Teilzeit- und Vollzeitkräften behandeln wir gleichermaßen. Die Vergütung erfolgt nach BAT.

Der Landkreis Tirschenreuth bietet neben einer reizvollen Erholungslandschaft und einem regen Kulturleben alle weiterführenden Schulen.

Ihre aussagekräftige Bewerbung erwartet bis zum 21.08.1998 die Krankenhäuser des Landkreises Tirschenreuth gGmbH, Geschäftsführung, St.-Peter-Str. 31, 95643 Tirschenreuth, Tel. 0 96 31/87-4 43 oder 87-3 29.

Gemeinschaftspraxis für Allgemeinmedizin in Obb. sucht deutsche(n)

WB-Assistent/-in

für 12-18 Monate ab Herbst 1998, im letzten WB-Abschnitt. Chiffre BÄ 1040

Für unsere Zentrale in Puchheim suchen wir eine

betriebsärztliche Betreuung

gemäß Anlage 2 UVV 2b bzw. § 3 des Gesetzes für Betriebsärzte.

Voraussetzung: Nachweis der Fachkunde nach § 3 UVV 2b.

Otto Schötz, Handels-GmbH, Umweltbeauftragte Frau Rätting, Benzstr. 36 in 82178 Puchheim.

AIP-Stelle in großer operativ ausgerichteter HNO-Praxis in Süddeutschland ab sofort frei (ambulante Operationen, Belegarztstätigkeit, plastische Operationen, Allergologie). Spätere Übernahme in Assistenzarztstellung möglich. Chiffre BÄ 1051

STELLENGESUCHE

FÄ für Physikalische Medizin und Rehabilitation;

Sportmedizin, Chirotherapie, Akupunktur sucht **Assistenz/Assoziation** in orthopädischer Praxis in München/Obb. Chiffre BÄ 1043

WB Allgemeinmedizin

Ärztin, 30 J., gel. MTRA, abgeschl. Prom., 6 Mon. Chir., 1 J. Innere (Akutkrhs.), 14 Mon. Kardio. (Herzzentrum), FK. RD., Strahlenschutz, psychosom. Grundvers., Akupunktur, Grundkenntnisse Sono, sucht ab 10/98 Teilzeitstelle in Praxis z. Abschl. der WB, Großraum München. Tel. 0 89/5 70 44 21

Promov. Arzt, 35 J. sucht ab 1.10.98

WB-Stelle Diagn. Radiologie

biete 4 J. Röntgendiagn. (konv. Röntg., Angio, CT, Mammo) und klin. J. Tel. 0 35 73/79 63 19 oder 09 11/50 29 34

Ärztin, 2 Jahre Klinikerfahrung Pädiatrie sucht Weiterbildungs-

stelle im Raum München und Umgebung. Bevorzugt Innere, Pädiatrie und Allgemeinmedizin, ab sofort. Tel. 06 81/6 37 94

Notdienstfahrer Arzt übernimmt Wochenendvertretungen für den Kassenärztlichen Notfalldienst in ganz Bayern. Chiffre BÄ 1021

Erfahrener teamfähiger **Internist** sucht neuen Tätigkeitsbereich in Klinik oder Praxis. Region München / West. Teilzeit bevorzugt. Chiffre BÄ 1020

WB-Allgemeinmedizin

v. 1.12.98 - 31.5.99 in Praxis v. prom. Ärztin gesucht. Bisher u.a. 1,5 J. Innere, 1 J. Chirurgie, 1,5 J. Orthopädie, 2 J. Derma/Praxis. Sono SD, Abdomen u. Gelenke, Chirotherapie, Akupunktur. Bev. Raum Bad Füssing/Passau oder Lkr. Ansbach/Mfr. Chiffre BÄ 1044

Chirurg

mit mehrjähriger Liposuktionserfahrung sucht Mitarbeit in Klinik für ästhetischer Chirurgie. Chiffre BÄ 1034

WB-Stelle Allgemeinmedizin in

in Praxis von Arzt gesucht, 2 Jahre Innere, 1 Jahr Psychosomatik, Sonogrundkenntnisse. Bevorzugt Raum 97 ... Tel. 0 97 21/3 85 15

Allgemeinärztin, dt., prom., 38 Jahre, 8 Jahre Berufserfahrung sucht ab Oktober 1998 **Dauerassistenz** in einer Allgemeinarztpraxis im Großraum Nürnberg/Fürth/Erlangen. Vorzugsweise 2 1/2 Tage/Woche oder vormittags. Chiffre BÄ 1059

Wollen Sie alles unter einem Dach ?

Arbeiten – wohnen – den Garten genießen; Großzügiges und vielseitiges Haus mit **internistischer Praxis** im LKS Fürth zu verkaufen! Sind Sie interessiert? Dann rufen Sie sofort an! Blumenauer Immobilien Tel. 09 11/5 48 80

Praxis in Deggendorf

1 a Lage / City, TG, Neubau, 100 m², DM 999,- + NK v. priv. (evtl. möbl.) Tel. 09 91/37 01 80

Kassenarztsitz

(Augenheilkunde) in Würzburg abzugeben. Chiffre BÄ 1058

Frauenarztpraxis

in einem Haus für Ärzte in einer Kleinstadt nördl. v. Augsburg zu verm. Einrichtungsübern. durch geringe Ablöse mögl. Kassenzul. mögl. Evtl. Belegbetten. Praxisräume wären auch f. **Internisten** o. **prakt. Arzt** geeignet. Kassenzul. ebenfalls mögl. Rückfragen. Tel. 0 73 92/60 22

Gut eingeführte Frauenarztpraxis

in nordbayer. Kreisstadt (Sperrgebiet) Ende d.J. abzugeben. Evtl. vorher Kooperation. Chiffre BÄ 1038

Augenarztpraxis

nahe Münchens und den Alpen, in Kreisstadt, ideale Miet- und Raumkonditionen, optional Belegarztvertrag und schöne 4 Zimmer-Maisonette Wohnung, aus Altersgründen zum Jahreswechsel zu den üblichen Bedingungen abzugeben. Chiffre BÄ 1035

Fügen / Zillertal

voll erschlossenes Baugrundstück, ca. 1.000 m², in bester Lage von privat zu verkaufen. Tel. 00 43/52 88/6 23 32, bitte verlangen Sie Frau Maria Wildauer.

92353 Postbauer-Heng / Nbg.

2 Praxisräume Neubau, ebenerdig, ausreichende Parkplätze, Repräsentatives Gebäude im Centrum zu vermieten. 1 Allgemein- arzt wird noch zugelassen, Krankengymnastik, Massagepraxis. Tel. 0 91 88/38 96 ab 18.00 Uhr.

HNO-Praxis – Garmisch-Partenkirchen

zum Jahresende oder später abzugeben. Angebote bitte unter Chiffre BÄ 1042

Rosenheim

große interne Praxis zum 1. 1. 1999 abzugeben. Chiffre BÄ 1057

Vermietung zum 1.1.99

Gynäkologische Praxis, 174 m², Ingolstadt-Stadtmitte, Haus mit mehreren Arztpraxen. Tel. 08 41/13 14 oder 13 15

Praxisräume Ingolstadt

118 m² in einem Haus für Ärzte im Zentrum zu vermieten oder zu verkaufen. Tel. 08 41/5 85 33 oder 3 45 13

Urologe

sucht Praxis zur Übernahme oder Assoziation (kurz- oder langfristig) in Bayern. Vertretungen möglich. Übernahme sofort oder später. Chiffre BÄ 1029

Großzügige Praxisräume in Bad Wörishofen

ca. 160 m², Zentrum ab 1/99 zu vermieten. Aktuell Einfluß auf Umbaumaßnahmen möglich. Chiffre BÄ 1030

Nürnberg-Südstadt

In gut eingeführtem Haus für Ärzte sind Praxisräume mit ca. 170 m² provisionsfrei zu vermieten, als Ergänzung zu vorh. Internisten (Kard.), Orthopäden, Kinderarzt, Apotheke im Haus. S/U-Bahn-Anschl., Parkplatz vorhanden. Anfragen unter Tel. 09 11/56 21 54

**Landkreis Neustadt / Aisch
Unterversorgung Augenarzt**

Geeignete Räume in kleinem Haus für Ärzte in Neustadt/Aisch zum Kauf oder zur Miete, ca. 130 m². Fertigstellung kurzfristig möglich. Auch andere Fachrichtungen noch frei. **Kellermann -Bauträger- GmbH** Tel. 0 91 61/8 89 00

Praxisräume von 170 – 250 m² zu vermieten

93149 Nittenau (Ideal für Augenarzt). Im Stadtkern mit ausreichend Parkplätzen. Tel. 0 94 36/94 14 11

Kassenarztsitz in Augsburg

abzugeben (Prakt. Arzt / Allgemeinmedizin). Zuschriften erbeten unter Chiffre BÄ 1047

In Augsburg

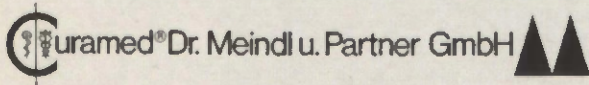
großer, freundlicher **Praxisraum** von Psychiaterin mit Tätigkeitsschwerpunkt Psychotherapie / Verhaltenstherapie und NHV in großer Arztpraxis gesucht. Chiffre BÄ 1045

Internistische Praxis, Bamberg

ca. 190 m², 3 Röntgenkabinen, Dunkelkammer, Labor. in Stadtmittle gelegen, 3 Min. zum ZOB, 3 Min. zur Tiefgarage. Miete DM 15,-/m². Tel. 09 51/2 68 05

**Zuschriften bei Chiffre-Anzeigen
und Aufträge für Kleinanzeigen senden Sie bitte an:**

Verlagsvertretung Edeltraud Eisenau
Postfach 1323 · 65303 Bad Schwalbach
Telefon (061 24) 779 72 · Telefax (061 24) 779 68
E-mail-Adresse: Eisenau@t-online.de



Unsere Erfahrung ist Ihre Sicherheit

Ihr Partner bei

- Niederlassungsberatung
- Wirtschaftlichkeitsberatung
- privatärztl. Verrechnungsstelle
- Abgabeberatung
- Abrechnungsberatung
- Praxisbörse
- Praxiswertgutachten

Auskunft über die Curamed Dr. Meindl u. Partner GmbH:
Zentrale: Löwenberger Str. 50, 90475 Nürnberg,
Tel. 09 11/998 42-0/33, Fax 09 11/998 42-10

Allgemeinarztpraxis

in 97424 Schweinfurt/Ufr.
zu vermieten.

Gleichzeitige Übernahme der Kassenzulassung
möglich.



gemeinnützige
Wohnungsbau-Gesellschaft
Schweinfurt GmbH

Schopperstr. 35
97421 Schweinfurt
Telefon (09721) 2097-0
Telefax (09721) 2097-97

Facharztpraxen in einem Haus für Ärzte zu vermieten

Ihre Anfragen richten Sie bitte an die:



Dr. Robert Eckert Rehabilitationsklinik GmbH
Bayernstraße 20 – 93128 Regenstein
z.Hd.Herrn kfm. Dir. Karl-Heinz Singer
Telefon: 0 94 02/5 02-1 45 – Telefax 0 94 02/5 02-1 99

Was nach dem Facharzt? Klinik nein danke?

FA Orthopädie oder Phys. + Rehabil. Medizin gesucht

Moderne Orthopädische Praxis im Allgäu bietet Einstieg an.
Auch frische/r Prüfungsabgänger/in gern gesehen.
Kapital nicht Bedingung.
Arbeitsqualität und Lebensqualität! Chiffre BÄ 1041

Praxisübernahme – Praxisabgabe

Wir helfen:

- Bei der Suche nach Abgebern und Übernehmern.
 - Bei der Entscheidung welches ist die richtige Praxis.
 - Bei der Abwicklung aller Formalitäten.
- Keine Maklerprovision.
Info durch HÄRTEL-Beratung. Tel. 09 41/3 52 88

Nervenarzt / Ärztin

als weiterer Partner von großer nervenärztlicher Gemeinschaftspraxis in Bayern gesucht. Voraussetzungen für die Zulassung müssen gegeben sein. Kapitaleinsatz zunächst nicht erforderlich. Chiffre BÄ 1025

Hinweis:

Herausgeber und Redaktion können keine Gewähr dafür übernehmen, daß die ausgeschriebenen Praxen im Sinne der Bedarfsplanung bedarfsgerecht sind. Interessenten werden gebeten, sich auf jeden Fall mit der zuständigen KVB-Bezirksstelle in Verbindung zu setzen.

Die Stadt Waischenfeld, staatlich anerkannter Luftkurort, ausgestattet mit sämtlichen Infrastruktureinrichtungen, gelegen mitten im Herzen des Naturparks Fränkische Schweiz-Veldensteiner Forst, sucht für die Errichtung eines geplanten Hauses für Ärzte in Anlehnung an ein Projekt „Betreutes Wohnen“ in Waischenfeld einen **HNO-Arzt**, einen **Augenarzt** sowie einen **Internisten**. Die Stadt Waischenfeld ist auch gerne bereit, Gespräche mit umzugswilligen Ärzten aus der Region Bayreuth zu führen.
Auskünfte erteilt Ihnen der Geschäftsleiter der Stadt Waischenfeld, Herr Walther, Tel. 0 92 02/96 01-11, Marktplatz 58, 91344 Waischenfeld.

Praxis für Allgemeinmedizin und Praxisräume für Augenheilkunde (für 22.000 Bewohner einziger Augenarzt)

in der Oberpfalz zu fairen Konditionen in aufstrebender Kleinstadt mit gutem Einzugsgebiet zu vermieten. Kooperation mit neurologisch-internistischer Rehabilitationsklinik möglich.

Zuschriften unter Chiffre BÄ 1028

Allgemeinarztpraxis im Lkr. Neu-Ulm (Sperrgebiet) zum 1.10.1998 oder später abzugeben. Chiffre BÄ 1032

Alteingesessene Allgemeinpraxis in Ingolstadt ab 1.1.99 abzugeben.
Ca. 100 m² Praxisfläche stehen zur Verfügung. Chiffre BÄ 1036

Schlüsselfeld im Steigerwald / Oberfranken

Praxisräume im neuen Haus für Ärzte

Apotheker, Augenarzt, Frauenärztin, Internist, Optiker, praktizieren bereits. Studie Dr. Meindl u. Partner liegt vor. Sehr gut geeignet z. B. für Kinderarzt, Orthopäden, Hautarzt, Nervenarzt!
Nähere Informationen: Hans-Jürgen Heidenreich,
Tel. 0 95 52/63 90 - 0 91 93/17 28, Fax 0 91 93/10 56

Erlangen: Ärztin für Allgemeinmed. sucht Praxispartner/-in mit Übergabe der Praxis zum 1.1.1999 aus Altersgründen. Chiffre BÄ 1027

Raum Franken, jg. Apotheker sucht Kooperationsmöglichk. m. niederlassungsw. Arzt / Ärztin, bzgl. Standort/Immob. f. Apothekenneugründung. Chiffre BÄ 1048

Allgemeinarztpraxis

in Kreisstadt im Bayerischen Wald, hohe Scheinzahl, aus Altersgründen abzugeben. Chiffre BÄ 1049

ALLGEMEINPRAXIS

Alteingesessene Allgemeinpraxis im oberbayerischen Raum aus Altersgründen zu verkaufen. Abgabetermin 01.01.99. Tel. 0 86 36/58 75

In unserem Ärztezentrum in Vilshofen wäre noch **eine Arztpraxis für Kardiologie-, Kinder-, Nerven- oder Urologiearzt frei**. Wir bauen direkt am Bahnhof und Busbahnhof in Vilshofen/Ndb. ein Ärztezentrum mit 6 Praxen und Apotheke. Eine Arztpraxis mit ca. 175 m² ist noch frei. 43 Stellplätze auf dem Grundstück. Praxiseinteilung kann noch bestimmt werden. Fertigstellung ca. April 1999. Einzugsbereich ca. 160 000 Personen.

GEFRA Bauträger GmbH, Krankenhausstr. 30, 94474 Vilshofen
Tel. 0 85 41/82 11, Fax 0 85 41/50 11

HNO-Praxis

Raum 8 abzugeben. Großes Einzugsgebiet. Chiffre BÄ 1056

Gesundheitszentrum in Coburg

Zentrale Lage – Erstbezug

2 Arztpraxen, je 200 m², freie Zulassung Psychiatrie, Dermatologie, Kindermedizin, Grundriß individuell planbar; Miete oder Kauf; bezugsfertig Ende 1999; ausreichend Parkplätze vorhanden; Massage und Wellnessbereich bereits vermietet.

Wohnungsbaugesellschaft des Landkreises Coburg mbH,
Tel. 0 95 61/7 30 36, Atelier Schwahn, Tel. 0 95 61/8 60 60-0

2 D-Arzt-Chirurgen-Praxen

sofort zu übernehmen. Raum Oberpfalz.

ABU Ärzte-Beratung-UNGER, Tel. 0 96 64/9 51 40, Fax 0 96 64/9 51 42

93077 Bad Abbach – Top Lage

In unserem Geschäftshaus sind insgesamt 8 Arztpraxen sowie 1 Apotheke vorhanden. 5 Praxen sind bereits belegt. Wir haben noch Praxisräume für folgende Fachrichtungen zu vermieten oder zu verkaufen (kein Sperrgebiet). Die Räume können individuell nach Ihren Wünschen aufgeteilt werden.

Allgemeinarzt Kinderarzt Nervenarzt

Direkt vom Bauherrn. Telefon 0 87 53/14 90, Telefax 0 87 53/7 39

Große Allgemeinpraxis mit breitem Leistungsspektrum
Raum Regensburg sucht **Praxispartner/-in** (Allgemeinarzt, -ärztin oder prakt. Arzt/Ärztin) auch Teilzeit möglich, ab 1.1.1999. Chiffre BÄ 1026

Landshut / Stadtmitte sehr schöne Praxisräume, 190 m², variable Gestaltung, 2 Eingänge, bereits FA im Hause. Aufzug, Parkplätze, beste Geschäftslage, preisgünstig zu vermieten. Tel. 08 71/9 72 24 11

Markt Indersdorf, Landkreis Dachau

Praxisräume im Erdgeschoß, zentrale Lage, großer Parkplatz, zu vermieten. Tel. 0 81 36/58 81

Südstessart, Traumlage, **Landhausvilla**, 250 m², 6 tsd. m² Umland. Tel. 01 71/6 22 31 33

Kapitalanlage Leipzig

6-Familienhaus, Baujahr 1995, Wohnpark im Süden von Leipzig
Landschaftsschutzgebiet angrenzend, 12 km bis Stadtmitte Leipzig, komplett vermietet. Alle Wohnungen mit EB-Küche, Balkonen oder Terrassen, gepfl. angelegte Außenanlage, 2 Garagen, 6 Stellplätze, Wasch- und Trockenraum separat, 2 Kellerräume als Büro, Archiv bzw. Hobbyräume nutzbar. Verkauf direkt vom Eigentümer daher keine Käuferprov. Gute Kapitalanlage. Gewerbliche Nutzung genehmigt, Aufteilungsplan genehmigt. Grundstück 600 m², 413 m² Wfl. Hausverwaltung kann übernommen werden. Preis VB 1 750 000,-

Ausf. Info. Tel. 01 71/7 57 44 41 oder 09 11/35 10 44

Raum Nürnberg große griechische Allgemeinpraxis ab sofort abzugeben. Tel. 09 11/2 41 80 98

**Zuschriften bei Chiffre-Anzeigen
und Aufträge für Kleinanzeigen senden Sie
bitte an:**

**Verlagsvertretung Edeltraud Elsenau
Postfach 13 23 · 65303 Bad Schwalbach
Telefon (061 24) 779 72 · Telefax (061 24) 779 68
E-mail-Adresse: Elsenau@t-online.de**

In 2 Jahren
fit für eine
budgetfreie
Praxis

Einladung

Wir präsentieren Ihnen
unser erprobtes Konzept
für ein 2. Standbein durch
Naturheilverfahren.

Informationsgespräche
in Gersfeld / Rhön
am 29.8. und 10.10.1998.

Melden Sie sich an:

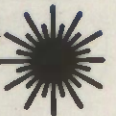
Akademie für optimale Naturheilkunde

Fritz-Stamer-Str. 11, D-36129 Gersfeld/Rhön
Tel.: 0 66 54 - 1 60, Fax 0 66 54 - 16 63



Laserschutzkurs

Universität Kaiserslautern



Der nächste Laserschutzkurs für Mediziner
findet am **Samstag dem 26.09.1998** statt.

Information und Anmeldung: Dr. H.-J. Foth,
Fachbereich Physik, Universität Kaiserslautern
67663 Kaiserslautern, Fax: 0631-2017-192
oder <http://www.uni-kl.de/Laserschutz>

Teilnehmergebühr: 450 DM (420 DM bei früher Anmeldung)

**FRANKFURTER AUSBILDUNGSKREIS PSYCHOSOMATISCHE
UND PSYCHOTHERAPEUTISCHE MEDIZIN e.V. (FAPPM)**

Kompletter Kurs psychosomatische Grundversorgung in Wiesbaden:
drei Wochenenden: Block I: 23.-25. Oktober; Block II: 04.-06. Dezember
1998; Block III: 15.-17. Januar 1999

Informationen und Anmeldung über:

Dr. med. Mathias Dunkel, Kanzelstr. 5
65191 Wiesbaden, Tel. 06 11/1 89 96 75, Fax 06 11/1 89 96 76

Der Kurs führt zur **Berechtigung der Abrechnung der Ziffern 850 und 851
KV-Anerkennung**
Seminargebühr DM 2150,-

Selbsterfahrung, die 'was bringt' !

Was können Sie erwarten, wenn ein erfahrener INTERAKTIONS-FITNESS-Trainer* Selbsterfahrung und Supervision durchführt? Wehrhaft zu sich selbst stehen – über sich lachen können – andere besser verstehen und zu nehmen wissen sind nur drei Lernziele, darüber hinaus geht es um: Aussöhnen mit der Vergangenheit, Ordnung und Zeitmanagement, Kommunikationsgeschick, Ausstrahlung, Autorität und Förderung der eigenen Anlagen und Talente. (*VT, Lehrther., Supervisor, KV-LÄK anerk.)

Beginn der Selbsterfahrung für Ärzte: **17./18. Oktober** (sechs Blocktermine / 140 Std.)

Interaktions-Fitness: Seminar auf Mallorca vom **31.10. bis 7.11.**

Info zu SE, Supervision & Seminare: U. Schachtner, Occamstraße 2, 80602 München,
Tel./Fax 0 80 26/87 47

Wochenendseminare für
Ärzte und ärztliches Personal

Fußreflexzonen-Massage

in Regensburg, Passau/Heilbronn/
Karlsruhe/Hof/Opf./Zwickau/Osnabrück/
Landshut

Fußpflege (nur Regensburg)

Ausbildungsstätte: **'MediFuß'** M. Riedl
93093 Donaustauf Tel/Fax 0 94 03/43 94

**ALLGÄUER PSYCHOSOMATI-
SCHER ARBEITSKREIS**

Klinikgebundener Kompaktkurs
**Psychosomatische Grundver-
sorgung** vom 7.-13.11.1998,
Tel. 0 83 81/80 20, Fax 8 02-4 84

Psychotherapie-Wochenendseminare

Nürnberg (Nähe Hauptbahnhof)

- Balintgruppen

für alle Weiterbildungsgänge

Ulrich Starke, Facharzt f. Psychoth. Medizin, Wespennest 9, 90403 Nürn-
berg, Fax: 09 11/22 55 73, Zur Weiterbildung ermächtigt durch die LÄK

Erfolg mit IGEL in der Kassenpraxis

**Praktische Umsetzung individueller Gesund-
heitsleistungen**

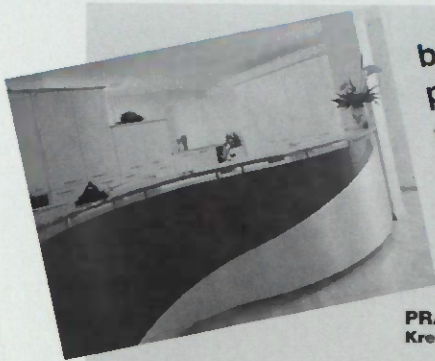
Intensivseminare zum Aufbau eines zukunftssicheren 2.
Standbeins in der Allgemein- und Facharztpraxis mit Natur-
heilverfahren, Komplementärmedizin und Psychotherapie.

Termine und Programme auf Anfrage.

Veranstalter: Dr. med. Franz Milz, Ziegelberger Straße 3,
87730 Bad Grönenbach, Tel. 0 83 34/98 48 48,
Fax 0 83 34/98 48 49 – in Kooperation mit dem
Kneipp-Bund e. V.

**Zuschriften bei Chiffre-Anzeigen
und Aufträge für Kleinanzeigen senden Sie
bitte an:**

Verlagsvertretung Edeltraud Elsenau
Postfach 1323 · 65303 Bad Schwalbach
Telefon (061 24) 77972 · Telefax (061 24) 77968
E-mail-Adresse: Elsenau@t-online.de



beraten,
planen,
einrichten,
ausstatten



PRAXISGESTALTUNG
Kretschmer + Motz GmbH

Uhlandstraße 1
91522 Ansbach
Tel. 09 81 - 48 88 40
Fax 09 81 - 48 88 440

X Sonographiegeräte für alle Fachrichtungen

Neue Sonographiegeräte - keine Gebrauchtgeräte - mit Garantie und KV-Zulassung, kurze Lieferzeiten zu günstigen Konditionen, auch Leasing.
ab DM 15.900,- + MwSt. incl. 1 Sonde nach Wahl

- X Ergometriemeßplatz
DM 15.420,- + MwSt.
- X Spirometer
DM 2.950,- + MwSt.
- X 6-Kanal-EKG
mit Vermessungsprogramm
ab DM 4.500,- + MwSt.
+ PC-Software



W. Goebel,
Medizintechnik,
Kempten/Allgäu
Tel.: (0831) 91847
Fax: (0831) 91099

 Bitte fordern Sie unser kostenloses Info-Material an, testen und beurteilen Sie selbst in unserer überschaubaren Ausstellung!

Markenfabrikate zu Dauer-Niedrigpreisen
Gratis-Preisliste anfordern.
Charlottenstraße 32
88212 Ravensburg
Telefon 0751/24114
Telefax 0751/31261

Ravensburger Foto-Video-Versand

Billard Tische+Zubehör
Neue preiswerte Modelle

Info von: BILLARD Henzgen
Postfach 62, 88264 Vogt
Tel. 075 29-15 12, Fax 34 92



Promotion
zum Dr. med., nebenberuflich an dt. staatl. Uni in ca. 1 Jahr. Lege Artis
Tel. 0 17 13 - 32 88 48

ARZTPRAXEN · APOTHEKEN · GESTALTEN
LABORS · BÜROS · HOTELS · PLANEN
BANKEN · WOHNEN · KÜCHEN · HERSTELLEN

Raum schaffen



WEITERE INFOS:
FRANKENSTRASSE 4
91088 BUBENREUTH
TELEFON (091 31) 2 63 72
TELEFAX (091 31) 2 076 31

protze
SCHRIBEREI

- Schiller EKG AT 6, mit Lungenfunktionsmessung und kompl. Zubehör, neuwertig, NP DM 14.000,- für DM 8.000,-
 - Topcon Irismikroskop (Spaltlampe) Vergr. 10-16-25fach, Spiegelreflexkamera mit Blitz, zusätzlich Mitbeobachtertubus, elektro-hydraul. Hubtisch, Behandlerstuhl, neuwertig, Neupreis DM 24.000,- für DM 9.000,-
 - Kurzwellengerät Thermoplus E NP DM 11.000,- für DM 3.500,-
 - Rotlicht-Wärmelampe, 3 x 250 Watt, mit Wandarm DM 750,-
 - Pony Fahrgestell für O2 Flasche, 10 Liter, mit Druckregler und Sprudler, Flaschenmantel weiß (ohne O2 Flasche) DM 700,-
- Tel. 09 21/2 00 21, Fax 09 21/2 00 11

Wissenschaftliche Arbeiten
Experten bieten u.a. Statistische Auswertung, Ergebnisdokumentation
Grafische Darstellungen u.s.w.

Dr. med. Hartmut Buhck, Dipl. Betriebsw. Dietmar Schöps,
Bitte vereinbaren Sie einen unverbindlichen Gesprächstermin mit Herrn Schöps
im Großraum München, Nürnberg, Stuttgart. Büro Schöps, Fette Henn 41,
47839 Krefeld, Tel. 0 21 51/73 12 14 Internet: <http://www.buhck.com>

TESTEN IST GUT - VERGLEICHEN IST BESSER !

Ultraschall-Geräte
fast aller namhafter Hersteller
im Direktvergleich
bundesweit in
15 Sonotheken

Sonoring Deutschland
Die Ultraschall-Spezialisten.
Ganz in Ihrer Nähe, bundesweit.




- Ihr **Vorteilspaket**
- große Auswahl in ständiger Ausstellung
 - fachkompetente und neutrale Beratung
 - enorme Preisvorteile durch Sonoring-Zentraleinkauf
 - attraktive Finanzierungsmodelle
 - Gerätebesichtigung jederzeit nach Terminvereinbarung

Fordern Sie unseren Farbkatalog an !

SONOTHEK Penzberg bei München
82377 Penzberg · Ruhe am Bach 5
Tel (08854) 9277-0 · Fax (08854) 9277-77

SCHMITT-HAVERKAMP
Mitglied im SONORING DEUTSCHLAND



Die BG-GOÄ 1997

Damit können Sie rechnen:

■ Seit 1997 gibt es eine separate Gebührenordnung zur ausschließlichen Abrechnung mit den Berufsgenossenschaften.

■ Erstmals erscheint die BG-GOÄ in einem separaten Band.

■ Stand: 1. Januar 1997

■ Preis: DM 28,- + Versandkosten

■ Mit der BG-GOÄ aus dem Zauner Verlag behandeln Sie Ihre Abrechnung so sorgfältig wie Ihre Patienten!

■ Reservieren Sie Ihre BG-GOÄ noch heute:



Per Post

Zauner Druck- und Verlags GmbH
Nikolaus-Otto-Str. 2 · 85221 Dachau
Postfach 1980 · 85209 Dachau



**Per Fax oder
Telefon**

Fax: 0 81 31/2 56 48
Tel.: 0 81 31/18 59

